

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

263 (22.9.1936)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 jährlich 10 Hg. Trägersatz. Postbezugspreis: 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägersatz. Erscheinung wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Mallat-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Bad, Oberthul und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder berichtigten Bestellungen wird auf Lieferung der Zeitung der Minderleistung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Beiträge“ oder „Sonderbeilage“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unerwartet überhandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Einzelpreis 10 Pf.
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15. Spalte. Miltimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen u. Preisliste. Im Textteil: die 4. Spalte. 85 Miltimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge u. Preisliste. für Anzeigenabteilung: Einzel C. Anzeigenabteilung: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Bd., Benlaghaus Sammler, 1. B., Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt Sparkasse Straße Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Sammler, 1. B., Gde. Str. 1, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Geschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Bd. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Sammler, 1. B., Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Druck: tagl. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Donhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe, Karlsruhe, Dienstag, den 22. September 1936, 10. Jahrgang / Folge 263

Minderjährige nach Spanien verschleppt

Ward Price für deutsch-englische Zusammenarbeit — Die deutschen Geschichts- und Altertumsvereine tagen in Karlsruhe

Unglaubliche Vorgänge in Frankreich

Sensationelle Veröffentlichungen in einem Pariser Blatt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

○ Berlin, 22. Sept. Der Pariser „Le Jour“, dem natürlich die Verantwortung für seine Angaben überlassen bleiben muß, berichtet über Vorgänge, die als ungläublich bezeichnet werden müssen. Danach sind in der letzten Zeit vor allem in Paris von geheimen Werbebüros Minderjährige ohne Wissen der Eltern für den spanischen Bürgerkrieg angeworben und sofort zur Verstärkung der roten Milizen an die spanische Front abgeschoben worden.

Dem Bericht des Pariser Blattes kommt ein so größere Bedeutung zu, als das Blatt in der Lage ist, seinen Bericht durch dokumentarische Angaben zu stützen. Das Blatt hat einen Brief einer Frau Susanne Monieil-ler erhalten, in dem kurz mitgeteilt wurde, daß

der 17 Jahre alte Sohn der Familie schließlich verschunden

Paris, 21. August 1936. Liebe Eltern, gestern bin ich auf einer Verammlung der P.F.D. (Parti International Duvrier) gewesen, zu der man mich aufgefordert hatte. Ich muß Euch zuerst sagen, daß ich dieser Partei seit dem 18. Juli angehöre. Seit Beginn des spanischen Bürgerkrieges sind Dutzende von Angehörigen der P.F.D. aufgebrochen. Gestern hat man zum dritten Male Freiwillige aufgefördert. Voraussetzung war, daß jeder von ihnen sofort über 1.500 bis 1.800 Francs verfügen konnte. Mein Entschluß war schnell gefaßt. Heute früh 9 Uhr verließ ich die France Mutualität mit den erforderlichen 2000 Francs in der Tasche. Um 10 Uhr traf ich dreizehn Freiwillige, die nach Spanien abreisen wollten. Ich kaufte mir für 200 Francs eine Lederhose, ein Hemd und eine Jacke und übergab die restlichen 1.800 Francs unserem Gruppenführer. Um 18 Uhr brachen wir auf. Heute abend 7 Uhr werden wir die spanische Grenze überschreiten, und morgen mittag 12 Uhr werden wir das Ziel unserer Reise, Barcelona, erreicht haben.

Meine lieben Eltern, es stand für mich frei umzuwechseln, aber ich konnte nicht, da es sich darum handelt für eine große und edle Sache zu kämpfen. Ich liebe Euch und fürchte nichts mehr, als daß Ihr weint und etwa annehmt, daß ich Euch nicht mehr gern habe. Ich verspreche Euch, sobald wie möglich zu schreiben und Euch Geld und Fotos zu schicken. In dem Augenblick, da Ihr diesen Rohprohbrief in Händen habt, bin ich bereits am Ziel angelangt. Verlaßt also nicht, mich einzuholen, denn das wäre nutzlos und auch gefährlich. Falls wir Sieger sein werden und ich am Leben bleibe, wird es mir leicht sein, in Spanien einen auskömmlichen Lebensunterhalt zu verdienen. Sobald die Feindseligkeiten eingestellt sind, werde ich mich darum kümmern und werde Euch besuchen. Verzeiht mir, lieber Vater und liebe Mutter, was ich Euch getan habe. Aber ich kann es nicht bedauern.

Viele Grüße an alle, die ich liebe. Euer Sohn Robert.

Sie können sich vorstellen, wie groß unser Schreck und unsere Angst war. Wir wußten nicht, was unser Kind zu diesem Entschluß geführt hatte, das seinen seine Ferien bei uns verbracht hatte, das niemals eine andere Zeitschrift als „L'Auto“ gelesen hatte, und wir hatten die feste Überzeugung, daß man seine leichte

beeinflussbarkeit verbrecherisch ausgenutzt hat, um seine Entschließung zu erreichen. Wir haben am selben Morgen eine Anklage gegen Unbekannt erstattet beim Staatsanwalt wegen Entführung Minderjähriger. Wir Benachrichtigten sofort den Minister des Auswärtigen in Paris und die französische Botschaft in Madrid. Am selben Tage, am 2. September, haben wir an die „Sûreté nationale“ folgenden Brief geschrieben:

„Paris, 2. September 1936
An den Chef der Sûreté nationale
19 rue des Saussaies“

Monseigneur, le Chef de la Sûreté nationale
Ich beehre mich, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß am 31. August dieses Jahres mein Sohn Robert Jean Claude Monteiiler, 17 Jahre alt, unter eigenartigen Umständen die elterliche Wohnung verlassen hat. Er ist Angehöriger bei der France Mutualität in Paris seit Februar dieses Jahres und hat sich meines Wissens verschiedenen kommunistischen Elementen in diesem Unternehmen angeschlossen. Als im Juni dieses Jahres der Streik ausbrach, wurden die Büros von Streikenden befehlt. Es wurde eine Abmachung getroffen, und bei dieser Gelegenheit ist mein Sohn ohne mein Wissen und meine Einwilligung in die kommunistische Partei eingetreten. Der Einfluß, dem dieser junge 17jährige Mensch in diesem neuen Milieu ausgesetzt war, hat ihn veranlaßt, auszubrechen unter Mitnahme von 2000 Francs. Ein Telegramm, das wir am 31. August um 20 Uhr erhielten, teilte uns mit, daß er nicht nach Hause zurückkehren würde und uns am

nächsten Tage alles Nähere mitteilen würde. Wir erhielten in der Tat Dienstag morgens (1. September) einen Rohprohbrief, in dem er uns mitteilte, daß er Frankreich mit 15 Freiwilligen der P.F.D. zusammen habe und nach Spanien gefahren sei. Da mein Sohn Robert minderjährig ist und sich ohne meine Einwilligung in die Werberolle eintragen ließ, ist meines Erachtens der vom Gesetz unter Kraft gestellte Straftatbestand der Entführung Minderjähriger erfüllt. Ich erhebe daher Klage gegen Unbekannt und bitte Sie inständig, alle Untersuchungen anzustellen, um mein minderjähriges Kind, dessen Jugend man ausgenutzt hat, in seine Familie zurückzuführen.

Man verwies uns daraufhin an das Büro für vermisste Familienangehörige, wo jedoch der Beamte sich weigerte, unseren Brief anzunehmen und es nicht einmal für nötig hielt, unseren Namen und Anschrift zu vermerken. Er fügte hinzu, daß wir keinesfalls die ersten seien, die sich in einer solchen Sache beklagen und daß er im übrigen Ordre erhalten habe, und nichts machen könne (!!). Bei der Polizeibehörde, dem Internationalen Büro, erhielten wir dieselbe Antwort und man fügte hinzu, daß unter Material bestimmt nicht weitergeleitet, und daher unsere Klage keinesfalls zur Kenntnis der zuständigen Stelle gelangen würde. Seit dem Rohprohbrief vom 31. August sind wir aber ohne jede Nachricht von unserem Kind.

Jeder Kommentar würde hier überflüssig sein, so schreibt „Le Jour“, aber es wäre von äußerster Wichtigkeit, eine Antwort auf folgende Fragen zu bekommen: Wie alt sind die 15 anderen Freiwilligen, von denen das Kind in seinem Brief spricht und unter welchen Umständen sind sie eingetrogen worden? Was ist die P.F.D., von der Madame Monteiiler keine Anschrift hatte erfahren können und welches sind ihre Aushebungsagenten? Wie hat sich Robert Monteiiler mit 17 Jahren ohne die schriftliche Einwilligung seiner Eltern einschreiben können? Unter welchem Namen, mit welchen Papieren, mit welchem Paß hat er die Grenze überschritten können? Wie konnte sich die Sûreté nationale und die Polizeipräsektur in einer derartigen Weise gegen eine solche Anzeige benehmen? Und endlich, was gekennt die Regierung für dieses Kind und alle jene, die sich in derselben Lage befinden können, zu tun, damit sie alle gefunden und heil ihren Eltern zugeführt werden können?

Moskau braucht den Krieg

Dr. K. Die Klagen der spanischen Nationalisten über französisch-russische Hilfe an Madrid haben ihre tiefe Berechtigung. Es genügt, wenn man die bisher bekannten Tatsachen in Ermägung zieht. Noch deutlicher aber wird diese Zusammenarbeit, wenn man die Leistungen der Komintern in Paris verfolgt, welche täglich an Umfang zunehmen. Unter der Leitung der „Mopr“-Paris wird gegenwärtig durch die französischen Arbeiterbundparteien eine allgemeine Geldsammlung für Spanien durchgeführt. Jeder Arbeiter wird gezwungen, sich mit einem entsprechenden Beitrag in die Listen einzugeben unter Androhung der sofortigen Entlassung im Falle der Verweigerung. Die dadurch aufgebracht Summen werden von der Mopr zu Waffenkäufen verwendet. Die entsprechenden Anordnungen werden durch Komintern, die tatsächlich das Hauptquartier des revolutionären Generalstabes für Spanien ist, erlassen.

Da man die Ausdehnung des revolutionären Angriffs auf Südfrankreich plant, hat die Komintern Bereitschaftskomitees geschaffen, die in sich in sog. Stützpunkte unterteilt sind. Diese Stützpunkte sind in besonderem Maße durch das Arbeitergondikat Südfrankreichs und die kommunistische Marinevereinigung der spanischen Grenze entlang und an der französischen Küste eingerichtet worden. Zu ihrer aktiven Ausbildung wurden die zwei russischen Straßampfinstruktoren Dorey und Raubin nach Bordeaux und Marseille entsandt. Die kommunistische Marinevereinigung hat es inzwischen durchgesetzt, daß zwischen französischen Häfen und den von den spanischen Nationalisten besetzten Häfen kein Verkehr mehr gestattet wird. Im Wiederholungsfalle sollen die beschlagnahmten Schiffe durch Besetzung oder einen Streik am Auslaufen verhindert werden. So konnte am 22. August das Paketboot „Velle-ille“ den Hafen von Marseille nicht verlassen. Ausländische Schiffe, welche mit den Nationalisten verkehren, werden boykottiert. Außerdem wird ihnen jede Hilfe verweigert, wenn sie einen französischen Hafen anlaufen. Den Schiffen der spanischen Volksfront dagegen werden alle nur möglichen Erleichterungen gewährt.

Da es den spanischen Volksfrontlern an Proviant mangelt, hat die Komintern Paris am 8. August drei gehärtete griechische Dampfer mit Getreide von Odessa nach Valencia abgehen lassen. Es ist bezeichnend, daß zu gleicher Zeit in der Ukraine Hungerrevolten stattfinden, während für die spanischen Terroristen Getreide vorhanden ist. An Bord dieser Schiffe befinden sich natürlich auch Waffen und außerdem 20 militärische Instrukteure der Roten Armee und eine Reihe russischer Militärflieger, die in die spanische Volksfront eingereist werden. Der russische Handelsbeauftragte Spiro, der für illegale Waffenlieferungen verantwortlich zeichnet, hat aus dem Freibahn Antwerpen drei Dampfer mit Waffen und Munition nach Barcelona und Valencia geschickt. Die Herkunft dieser Waffen ist in unüberdringliches Dunkel gehüllt.

Hand in Hand mit diesen direkten Unternehmungen gehen die Werbungen für die spanische Kriegsflotte in Frankreich durch die Komintern vor sich. In Bordeaux, Marseille und Bayonne befinden sich eigene Werbebüros. Marseille wirkt in erster Linie französische Marineleute, die aktiv in der französischen Kriegsflotte dienen. Bis heute sind bereits über 600 französische Marineleute nach Barcelona abgereist. Bordeaux wirkt hauptsächlich Marineleute für die spanische Handelsflotte, die Waffen- und Munitionslieferungen durchzuführen haben. Bordeaux und Bayonne heuern bewährte Hafen- und Dockarbeiter, die in den Marinewerftstätten der spanischen Terroristen die Schiffsbereitungen auszubessern haben. Die bereits in Spanien gelandeten 300 Werftarbeiter erhalten durch die Mopr 500 Fr. Reiseentschädigung und 2 000 Befreit Monatslohn. In Paris ist eine Werbestelle für das Meer eröffnet worden. Die Leitung untersteht dem spanischen kommunistischen Jimenez di Luna. In erster Linie werden kommunistisch gesinnte französische Rekruten-offiziere gewonnen. Sie erhalten den Grad eines Hauptmannes in der spanischen Volksfrontarmee und eine Reiseentschädigung von 10 000 Frs. In Sonderfällen sind bereits die ersten Transporte abgegangen.

Am gefährlichsten sind die Pläne der Komintern hinsichtlich eines aktiven Zusammengehens der französischen und spanischen Kommunisten. Durch die Bereitschaftskomitees wird eine rote Massenerhebung im Süden Frankreichs vorbereitet, um an der Seite der spanischen Brüder gegen den Völkerverrat

Der Negus wieder in Genf

Völkerverversammlung eröffnet — Der Fall Abessinien macht Kopfzerbrechen

* Genf, 21. Sept. Der Negus traf am Montag um 17.30 Uhr im Flugzeug aus London hier ein. Zu seiner Begleitung befanden sich sein Sohn, Ras Kassa sowie eine Anzahl Sekretäre und Bedienstete. Auf dem Flugplatz hatten sich lediglich Mitglieder der abessinischen Abordnung zur Begrüßung eingefunden. Als Hauptzweck der Reise des Negus wird ein eventuelles Anstreben in der Völkerverversammlung angesehen.

Die 17. ordentliche Völkerverversammlung ist heute vormittag im Gebäude des Genfer Generalrates von dem amtierenden Ratspräsidenten Rivas Vicuna-Ghile eröffnet worden. Die Beteiligung von Delegierten und Publikum ist auch diesmal sehr stark. Die Plätze der italienischen Delegierten in der Mitte des Versammlungsraumes sind bisher leer geblieben.

In seiner Eröffnungsrede sprach der Präsident zunächst von der Bedeutung, die die Ereignisse der letzten Monate hätten den Völkerverbund auf eine schwere Probe gestellt. Ein langer Konflikt, die verwirre europäische Lage, das Anwachsen der Kämpfe seien schwere Sorgen, die den Völkerverbund beunruhigten. Gerade deshalb müßten in diesem Augenblick alle Kräfte und Geister gesammelt werden.

Der übliche Ablauf der Eröffnungsformlichkeiten wurde durch die abessinische Angelegenheit stark verzögert. Als der vorläufige Präsident die neuen Mitglieder des Völkerverbunds prüfungsausschusses vorschlug, beantragten die Abessinier anstelle der sonst üblichen widerprüchlosen Annahme dieser Liste eine geheime Ab-

stimmung. Diesem Antrag mußte nach der Geschäftsordnung entgegengetreten werden. Die Auszählung der Stimmen nahm über eine Stunde in Anspruch. Sie ergab die Bestätigung der vorgeschlagenen Liste, die folgende Namen enthält: Eden-England, Delbos-Frankreich, Pitwinn-Sowjetrußland, Duspi-Tschechoslowakei, Rimburg-Holland, Politis-Griechenland, Ruschdy Arras-Türkei, Tubeli-Peru und Jordan-Neuseeland.

Der Völkerverbundsprüfungsausschuss legte am Nachmittag einen vorläufigen Bericht vor, in dem

die Angelegenheit der abessinischen Vertreter wegen der damit verbundenen anderen Schwierigkeiten zurückgestellt wird. Demnach nehmen die Abessinier bis auf weiteres an der Versammlung teil.

Sie beteiligten sich an der Wahl des Präsidenten. Gewählt wurde mit 44 von 49 abgegebenen Stimmen der argentinische Außenminister Saavedra Lamasa.

Die nächste Sitzung findet Dienstagvormittag statt. Im Völkerverbundsprüfungsausschuss der Völkerverbundsversammlung hat der holländische Vertreter Dr. Rimburg vorgeschlagen, ein

Gutachten des Haager Ständigen Gerichtshofes über die Frage der Zulassung der abessinischen Vertreter

einzuholen. Damit soll die Frage geklärt werden, ob Abessinien noch die Voraussetzungen der Mitgliedschaft im Völkerverbund erfüllt. Der Vorschlag wurde im Einvernehmen mit den skandinavischen Ländern gemacht, die diese Frage auf streng juristischer Grundlage geregelt wissen möchten.

aufsuchen.“ Die kommunistischen Milizisten sind angewiesen, sich zur Bildung einer französisch-spanischen kommunistischen Armee bereit zu halten. Sie werden an der Grenze aufgestellt und nehmen die flüchtigen spanischen Terroristen in sich auf. Im Falle der Flucht der spanischen Volkfrontregierung nach Barcelona und dem Vormarsch der Nationalisten gegen die Stadt soll ein Generalkrieg in Südfrankreich ausbrechen. Alle Verkehrsmittel werden lahmgelegt, um das Eingreifen der französischen Regierung zu verhindern. So wird eine kommunistische Kriegszone des Aufstands und der Unordnung geschaffen, von welcher aus dann die einseitige Leitung dieser Aktion hat die Komintern in der französischen Grenzzone 20 neue Senderstationen errichtet, denen über 200 neue Empfänger angeschlossen sind. Die Rote Hilfe hat für diese Maßnahmen 3 Millionen Frs. verausgabt. In La Voulton an der spanischen Grenze sind die ersten Sender unter der Leitung des Russen Dewier bereits im Betrieb. Zwecks Zusammenarbeit mit Spanien wurden in Valencia und Barcelona „Kriess“ gebildet, an deren Spitze der Jude Stein steht und welche in fester Verbindung mit der Komintern Paris stehen.

In diesem Zusammenhang hielt das französische Eisenbahnerparlament am 12. August in der „Humanité“ eine Geheimfugung ab, in welcher mitgeteilt wurde, daß bereits 200 Eisenbahnarbeiter nach Spanien zur Unterstützung der Volksfront abgingen. Nach Erörterung der zweckdienlichen Maßnahmen für Hilfeleistung an Spanien wurde beschlossen: 1. Revolutionäre Spezialformationen in den Bahnhöfen von Toulon, Montauban und Bordeaux zu schaffen und 2. Zivilisten zu rekrutieren, sobald die spanischen Nationalisten die Grenze erreichen werden. Die so konstruierten „Heberfälle“ auf französische Eisenbahnen sollen die französische Regierung zur Nichtanerkennung der Nationalisten zwingen. Die Mopz hat zur Erreichung dieser Ziele bereits eine halbe Million Frs. zur Verfügung gestellt.

Diese Tatsachen erbringen den Beweis, daß sich die Kominternzentrale Paris in die spanischen Verhältnisse einmischt, eine französisch-spanische Zusammenarbeit der Kommunisten vorbereitet und gleichzeitig den Plan der Machtergreifung in Frankreich mit allen Mitteln betreibt. Es sollen Zwischenfälle provoziert werden, aus denen die rote Blutaat auch in Frankreich aufgehen soll. Moskauer sucht den Krieg, weil es ihn für seine Revolutionen braucht. Das ist die logische Erkenntnis dieser Tatsachen, ob man das noch nicht erfährt hat?

Das ist das moderne Deutschland:

Neues Fundament in Europa

Ward Price fordert deutsch-englische Zusammenarbeit

* London, 21. Sept. In der „Daily Mail“ veröffentlicht Ward Price einen neuen Aufsatz über „Das neue Deutschland“. Darin heißt es u. a.: England ist noch nicht aufgewacht zu der Erkenntnis dessen, was in Deutschland vor sich geht. Vor 150 Jahren veränderte die französische Revolution die Geschichte Europas. Heute werden sie von Hitler verändert. Er hat der Zivilisation einen neuen Weg gezeichnet. Er hat die Nationen, die sich an die alten Methoden festklammern, werden zurückbleiben.“

Vor dem Arbeitsdienst in Nürnberg habe der Führer erklärt, der Einzelne habe nur als Glied der Gemeinschaft Bedeutung. Dieser Geist der Selbstaufopferung gegenüber der Nation, so fährt Ward Price fort, sei im englischen Volk nur in Kriegeszeiten vorhanden. Das Ziel des einzelnen Engländers sei persönlicher Erfolg, das der Nationalsozialisten sei Dienst am Vaterlande und die Befolgung des Leitgebots „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Die Führung sei es, die die deutsche Seele verändert, und die menschlichen Motive auf einen höheren Plan erheben habe. Die persönliche Aspiration Hitlers habe das getan. Ihre Wirkung sei ungeheuer. Gewaltige Macht, sowohl im militärischen wie im moralischen Sinne werden in dieser Nation lebendig, die nach dem Programm des Führers umgewandelt sei.

Der Führer habe unbegrenztes Vertrauen in die Macht des deutschen Volkes, und niemand, der den Tatsachen mit gesundem Menschenverstand ins Gesicht sehe, könne die Richtigkeit dieser Überzeugung bestreiten. Das moderne Deutschland sei ein neues Fundament in Europa. Die Grenzen seiner Macht und seiner Leistung seien unübersehbar. Es sei der größte Faktor, mit dem eine britische Regierung jemals habe rechnen müssen. Diesen Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Politik zu kritisieren und zu betiteln, sei zwecklos. Ihr Ergebnis stünde in ihrer ganzen gewaltigen Wirklichkeit vor uns.

Von dem Verhalten Englands gegenüber diesem neuen Deutschland hänge der Frieden Europas und vielleicht die eigene nationale Existenz Englands ab.

Nur eine grundsätzliche Einie könne für den Kurs Englands einen sicheren Anhalt geben und das sei: Zusammenarbeit, nicht Konflikt. Wenn England, so schreibt der Verfasser weiter, in einem guten Verhältnis zu Deutschland stehe, dann brauche es niemals neue Kriege in Europa zu geben. Wenn England jedoch gegen Deutschland Stellung nehme, dann würde es einen Krieg unvermeidlich machen.

Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Wo ist das Risiko einer Zusammenarbeit mit Deutschland? Hitler ist nicht ein Mann, der seine Ziele verheimlicht. In Nürnberg hat er Deutschland in allem, außer in Waffen, mobil gemacht, um dem bolschewistischen Angriff, sei es durch Aufklärung oder durch Gewalt, Widerstand zu leisten. Gibt es irgend ein britisches Interesse, diesen Entschluß zu entmutigen? Der Bolschewismus ist eine noch größere Gefahr für das britische Weltreich als für Deutschland. Wenn Hitler nicht existieren würde, dann würde wohl Westeuropa bald nach einem solchen Vorkämpfer rufen.“

„Deutschland das Land der Wunder“

Lloyd George über seine Deutschlandreise

* Kopenhagen, 21. Sept. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht ein Gespräch zwischen Lloyd George und dem schwedischen Journalisten Sigmund Abrahamson über die Deutschlandreise Lloyd Georges. Lloyd George sagte u. a.:

„Ich will Ihnen sagen, daß ich über meine Reise selbst schreiben, ich bin selber Journalist. Diese Reise, das kann ich jetzt beurteilen, gibt mir Stoff für eine Anzahl von Artikeln. Ich denke, sie kommen später in Buchform heraus. Es ist notwendig, daß die Welt das neue Deutschland kennen lernt.“

Abrahamson: „Ist das neue Deutschland vielleicht anders, als Sie es erwarteten?“

Lloyd George: „Das neue Deutschland ist selbstverständlich so ganz anders, als jeder fremde Besucher es anantreffen erwartet. Wir Fremden werden uns wundern, wenn wir dahin kommen und uns umsehen. Nein, ich habe niemals gedacht, so etwas in irgend einem Lande Europas zu sehen zu bekommen.“

Man habe in früheren Tagen von Amerika als dem Land der Wunderdinge gesprochen — nun ist es Deutschland!

Ueber die Reichsbahn sagte Lloyd George u. a.: „Ich nehme an, daß diese Autobahnen, die Adolf Hitler 1924 im Gefängnis errichtete, sich schneller über die ganze Welt ausbreiten werden, als es a. B. bei der Eisenbahn der Fall war.“

Der englische Politiker erwähnt weiter, wie er im Jahre 1911 die Altersversicherungen in Deutschland studiert habe, die England später übernahm. Weiter erzählt er die Arbeiten auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung hin, auf und sagt, es sei ihm unklar, wie alles dieses in der kurzen Zeit habe durchgeführt werden können.

Ueber eine Unterredung mit dem Führer äußert sich Lloyd George, daß Hitler gleich auf den Kern der Themen eingiehe: Was der Führer mit ihm in drei Stunden gesprochen habe, dazu benötige man sonst mindestens drei Tage. „Ich wurde von Hitler persönlich so eingehend über die Vorhaben des neuen Deutschland unterrichtet, daß ich während meiner späteren Besichtigungen alles folglich erfahnte und verstand.“

Borpostengeplänkel um den Vogelsberg

Die großen Herbstübungen der deutschen Wehrmacht

Vom Sonderberichterstatter des DFB.

* Bad Nauheim, 21. Sept. Der erste Tag der großen Herbstübungen im Gebiet um den Vogelsberg brachte noch keine größeren Kampfhandlungen. Die „kriegsführenden“ Parteien, die in der Frühe des Montag zunächst ihre Aufklärungsabteilungen in das Übungsgebiet entsandten, waren selbstverständlich über die Stellung und die Bewegungen des Gegners, seine Stärke und Bewaffnung völlig im Unklaren. Das alles galt es zunächst einmal zu erkunden. Die Schwierigkeit der Aufgabe, sowohl der im eigenen Lande kämpfenden „Blauen“ als auch der „feindlichen Gebiete“ betretenden roten Partei wuchs durch das außerordentlich zerklüftete, stark bewaldete, von vielen Senken durchzogene und wegearme Gebiet, das nur wenige Höhen aufweist, die einen größeren Einblick in das Gelände gestatten. Hinzu kommt die rein räumliche Ausdehnung des als Operationsgebiet vorgesehenen Raumes, die etwa 130 Quadratkilometer betragen dürfte. Es leuchtet ein, daß in einem derartig gestalteten Gelände und bei einem Gegner, über dessen Stärke, Bewaffnung, Marschrichtung und Beweglichkeit nicht bekannt ist, die Führer vor außerordentliche Aufgaben gestellt werden, die schnelle Entschlüsse, gewandte Befehlsgebung und rasche Anpassung an die entstehende Lage fordern. Auch von der Truppe werden bei der völlig

aber wenig ertragreichen Gegenden die einfachsten Hausarbeiten mit Feldbüchsen und Papierfächern zu Ehren der Träger unserer Wehr geschmückt sind.

Der Führer bei den Truppen

* Juba, 21. Sept. Am ersten Tage der großen Herbstübungen besichtigte der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht an zahlreichen Punkten des Übungsgebietes die Truppen bei ihrem Vormarsch aus den Ausgangsstellungen. In allen Dörfern und Städten, durch die der Führer kam, wurden ihm von der Bevölkerung begeistertste Kundgebungen zuteil.

Zür Steuerehrlichkeit und Steuergewissenhaftigkeit

Staatssekretär Reinhardt über die Betriebsprüfung

* Eisenach, 21. Sept. In Eisenach begann am Montag eine fachwissenschaftliche Tagung für Betriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung, zu der sich über 1000 Teilnehmer aus dem Reich eingefunden haben. Die Tagung, die bis zum 26. September dauern wird, wurde mit einer Rede des Staatssekretärs Reinhardt über die Betriebsprüfung eröffnet.

Die Betriebsprüfung ist, so führte Reinhardt aus, das wirkungsvollste Mittel zur Herstellung und Wahrung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und zur Erzielung der Steuerehrlichkeit und Steuergewissenhaftigkeit. Das Steuerwesen ist nur dann gesund, wenn durch eine auf höchster Verfassungshöhe stehende Betriebsprüfung die rechtliche Erfassung aller dem Steuerzweck unterworfenen Gegenstände in der Besteuerung gewährleistet wird. Die Betriebsprüfung richtet sich nicht in der Hauptsache gegen verdächtige Steuerpflichtige, sondern sie ist in der Hauptsache dazu da, alle wirtschaftlichen Betriebe in bestimmten Zeitabständen nach bestimmten Plänen zu prüfen. Jährlich die Betriebsprüfung zu einem Wehr- an Steuern und demnach zu einer entsprechenden Nachzahlung an Steuern, so sei damit nicht ohne weiteres gesagt, daß eine strafbare Steuerhinterziehung gegeben wäre. In den meisten Fällen ergebe sich im wesentlichen eine Ergänzung der Veranlagung, die in Wahrung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit notwendig sei, aber keine Verletzung zur Folge habe.

Bei Verstößen gegen die Steuerpflicht, die noch aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 festgesetzt wurden, solle von einer Bestrafung grundsätzlich abgesehen werden, wenn der Steuerpflichtige in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 sich strafbare steuerliche Verletzungen nicht habe zuschulden kommen lassen und er auch nicht in der Liste der säumigen Steuerzahler erschienen sei.

Den Kleinverdienenden, die nicht von der Führung des Wareneingangsbuches befreit sind, soll Straffreiheit für Steuerüberhandlungen gewährt werden, die vor dem 1. Oktober 1935 liegen, jedoch unter der Voraussetzung, daß diese Steuerpflichtigen das Wareneingangsbuch einwandfrei führen.

Den Steuerpflichtigen kann nicht dringend genug empfohlen werden, steuerliche Verletzungen, deren sie sich bewußt sind, dem Finanzamt unter Veranlagung auf § 410 der Reichsabgabenordnung sofort mitzuteilen und die hinterzogenen Steuern nachzahlen.

Der eigentliche Zweck der Betriebsprüfung ist die Herstellung einer Zusammenarbeit zwischen Behörde und Steuerpflichtigen, deren letztes Ziel die Herstellung vollkommener steuerlicher Gleichmäßigkeit,

die Ausschließung von Verschiedenheiten in der Auslegung der steuerlichen Vorschriften durch die Steuerpflichtigen und die Beteiligung von sonstigen Meinungsverschiedenheiten und von Mißstimmungen ist.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Rede mit einem Hinweis auf die Ergebnisse der letzten Steuerentwicklung. Das Aufkommen an Steuern und Zöllen ist im Jahre 1934 um 1,2 Milliarden RM, im Jahre 1935 um 2,6 Milliarden RM, größer gewesen als 1933, und es werde im Jahre 1936 um mindestens 4,6 Milliarden RM, höher sein als im Jahre der Machtergreifung. Dies würde bedeuten, daß im gegenwärtigen Rechnungsjahr ein Mehr von mindestens 2 Milliarden RM, gegenüber dem Vorjahre erzielt werden. Bereits in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres sei ein Mehraufkommen von rund einer Milliarde RM, festzustellen.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag bis zum 31. Dezember verlängert

* Berlin, 21. Sept. Die deutsche und die polnische Regierung haben den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 4. November 1935, der an sich am 31. Oktober d. J. ablaufen würde, bis zum 31. Dezember 1936 verlängert, da die in dem Vertrag vorgesehenen Frist für die Verlängerungsverhandlungen nicht eingehalten werden konnte. Es besteht Einverständnis zwischen den beiden Regierungen, daß der Wirtschaftsvertrag für das Jahr 1937 erneuert werden soll. Die Verhandlungen darüber sollen Ende Oktober aufgenommen werden. Dabei werden alle Erfahrungen vermerkt werden, die im ersten Vertragsjahre auf beiden Seiten gesammelt worden sind.

Hagelwetter über München

* München, 21. Sept. Kurz nach 18 Uhr am Montag zog über München ein schweres Unwetter mit Hagel und Regen heran. Nach vier Minuten waren die Straßen mit einer dicken Schicht großer Hagelkörner überzogen, so daß jeder Verkehr ruhen mußte. Der Hagelschlag ging schließlich in einen Regen über.

Natürlich wurde auch das Oktoberfest auf der Theresienwiese in Mitleidenhaft gezogen. Die Straßen der Bubenstadt waren im Nu menschenleer. Alles schlichtete vor den großen Hagelschlägen in die Zelte und Buden. Vorübergehend setzte auch die elektrische Beleuchtung aus.



Der Führer und Reichskanzler hat den Reichshauhalt für den nächsten Monat, den Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Siegel, zum ehrenamtlichen Führer der Wilhelm-Gustloff-Stiftung ernannt.

Reichsheimminister Freiherr von Helldorf folgte am Montag einer Einladung des Reichswehrministers Abt zum Besuch in der Nähe von Budapest gelegenen Schloß Gödöllö zur Teilnahme an einer Jagd. Am Samstagabend veranstaltete der Reichswehrminister zu Ehren des deutschen Reichsheimministers ein Essen, an dem die Mitglieder der Regierung, der Generalität und der deutsche Gesandte von Madras teilnahmen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 8 Uhr nach beendeter Südamerikafahrt durch das Rhodetal über Basel nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Fahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen nahmen 14 Passagiere teil. Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Mittwoch, den 23. September, zu seiner nächsten Fahrt nach Rio de Janeiro.

Eine neue Rekordleistung hat die Deutsche Luftlinie im Südamerika-Postverkehr vollbracht. Die am Donnerstag, den 17. d. M., mit Flugzeugen der Deutschen Luftlinie von Frankfurt a. M. nach Südamerika beförderte Post erreichte am Sonntag bereits Buenos Aires. Damit haben die Luftlinien-Flugzeuge die große Entfernung von 14 000 Km. wieder in wenig mehr als drei Tagen bewältigt und etwa 42 000 Sendungen über den Atlantik befördert.

Von einer neuen Streitwelle scheint das französische Departement Nord bedroht zu sein. Die Maschinen und Teile sämtlicher Textilfabriken von Roubaix-Tourcoing hatten eine Lohnerböschung gefordert. Im Falle der Ablehnung würden sie am 23. September in den Streik treten. Es würden dann insgesamt 60 000 Textilarbeiter zum Feiern zur Verfügung sein.

Die Bundespolizei hat am Montagvormittag eine neue kommunistische Verschwörung aufgedeckt. In den Kellerräumen der sozialdemokratischen Bauarbeitergewerkschaft wurden 22 junge Arbeiter und Arbeiterinnen überrascht, als sie gerade eine heimliche kommunistische Versammlung abhielten. Alle Teilnehmer wurden verhaftet und der Kriminalpolizei übergeben.

Vom Dem Großhändler in Santos berichtet die chinesische Presse. Danach sollen mehr als 1000 Häufer den Plündern zum Opfer gefallen sein. Der Sachschaden betrage mehrere Millionen Dollar. Die Verluste sprechen von zahlreichen Toten und Verletzten, jedoch ist die genaue Zahl noch nicht festgestellt.

Die Wahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstages fanden am Sonntag statt. Von 230 Sitzen erlangten die Sozialdemokraten 112, die sozialistische Arbeiterpartei 6 und die Kommunisten 5 Mandate. Zum erstenmal in der schwedischen Geschichte verfügen die Sozialisten somit über die Mehrheit in der zweiten Kammer des Reichstages. — Die konservative Partei erhielt 44, die Agrarier 36 und die aus der Vereinigung der Liberalen und Freisinnigen hervorgegangene Volkspartei 27 Parlamentssitze.

Der japanische Ministerrat hat beschlossen, Truppenverpflichtungen für das 3. japanische Geschwader in Schanghai zu entbinden. Aufgabe der Verpfändung soll es sein, die japanischen Truppen in Schanghai aufzulösen und stattdessen auf andere bedrohte Orte zu versetzen. Extrablätter verkünden, daß die japanische Regierung davon überzeugt sei, daß die Regierung in Nanjing nicht in der Lage sei, den Schutz japanischer Staatsangehöriger in China ausreichend zu garantieren.

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in dem Ort Hainichen bei Apolda. Im Anwesen des Bankiers Hermann Reimann brach ein Feuer aus, das die Scheune einäscherte. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden auch den noch rauchenden Trümmern die völlig verbrannten Leichen der beiden drei- und sechsjährigen Töchter des Schwiegerjohnes des Reimann geborgen. Die Kinder hatten in der mit Stroh gefüllten Scheune mit Streichhölzern gespielt.

Dr. Goebbels

bei Ministerpräsident Metaxas

* Athen, 21. Sept. Am Montagvormittag begab sich Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Gesandten Dr. Goebbels in das königliche Palais und traf sich in der Besuchsstube ein. Um 11 Uhr fand dann eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Metaxas statt. — Pressedirektor Nikoulidis wurde ebenfalls am Vormittag von Reichsminister Dr. Goebbels besucht. Ein weiterer Besuch galt dem früheren Athener Oberbürgermeister Kokias.

Vor griechischen Journalisten äußerte Ministerpräsident Metaxas, daß seine Unterredung mit Dr. Goebbels sehr freundschaftlich verlaufen sei. Unter anderem habe Dr. Goebbels großes Verständnis und Sympathie für die Altortner Griechenlands bewiesen und gesagt, daß er glücklich sei, Griechenland kennen zu lernen.

Hauptkassierer Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für Kultur und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteinarbeiten: Dr. Günther Wittenberg. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wittenberg. Für Turnen, Sport und den Heimatschutz: Richard Wittenberg. Für die Reichswehr: Hans Wittenberg. Für Sozial: Max Wittenberg. Für Wirtschaft: Fritz Wittenberg. Für Bilder: Fritz Wittenberg.

Für Anzeigen: Karlheinz Wittenberg. Sämtliche in Paris: (Zur Zeit in Vertretung: Dr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Berlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Berlin-S. Rotationsdruck: Schwedische Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. M.

D.A. VIII. 1936

Zweimalige Ausgabe 11 608 Stück

dapon:

Parisdruck 8 063 Stück

Werkstoffdruck 1 735 Stück

Aus der Ortenau 1 750 Stück

Einmalige Ausgabe 59 787 Stück

dapon:

Parisdruck 36 297 Stück

Werkstoffdruck 12 469 Stück

Aus der Ortenau 10 971 Stück

Gesamtdruckauflage 71 845 Stück

Geschichtskunde als Quelle nationaler Kraft

Die Karlsruher Tagung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine

Karlsruhe, 21. Sept. Am Montagvormittag fand im großen Saal des Studentenrates die Eröffnungssitzung der wichtigen Reichstagung der Altertumsvereine statt. Mit dem badischen Unterrichtsminister Dr. Wader war als Vertreter des Reichswissenschaftsministeriums Dr. Kurt Prof. Wilhelm Engel-Berlin erschienen. Ferner sah man Vertreter der preussischen, bayerischen, sachsenburgischen, anhaltischen und braunschweigischen Staatsregierungen, die Vertreter der freien Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. Besonders herzlich begrüßt wurden die Fachgenossen aus Oesterreich, an der Spitze der Vertreter des österreichischen Bundeskanzleramtes, Generalstaatsarchivar Dr. Vittner-Wien, ferner die Sudeten- und Siebenbürger Fachgenossen, sowie jene aus dem Baltikum, aus der Schweiz und den Niederlanden. Weiter bemerkte man den Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Dr. Walter Franz-Berlin und den Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung, Dr. Kurt Mayer-Berlin-Steglich, die Mitglieder des Deutschen Historiker-Vereins, die Vertreter der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Universitäten Heidelberg und Freiburg, des NS-Lehrerbundes und der Stadtverwaltung Karlsruhe.

gelobt, seine Arbeit in Forschung und Lehre so zu tun, daß unserm Volke auch aus seiner Geschichte neue Quellen seiner Kraft entstehen."

Die wichtigsten Vorträge

Das Referat des Universitätsprofessors Dr. Eugen Fehrle, Heidelberg, über die geschichtliche Bedeutung des alemannischen Volkstums bildete dann einen würdigen Auftakt der Tagung. Die grundlegenden Ausführungen geschichtlicher Art und das Eingehen auf die Sitten und das Brauchtum dieses Volkstammes, auf die Männer, die aus ihm hervorgegangen, begeisterten durch die Lebendigkeit und von einflussendem Verständnis getragene Gestaltung. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß wir diesen Vortrag in der kommenden Sonntagsausgabe im Wortlaut veröffentlichen werden.

Über „Die inneren Aufgaben und den äußeren Aufbau der geschichtlichen Forschungsinstitute im neuen Deutschland“ sprach der Leiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Engel-Berlin. Er legte die Aufgaben wissen-

schaftlicher Geschichtsforschung und -schreibung dar, deren Zielsetzung der nationalsozialistische Vorkämpfer Walter Frank gegeben hat. Im zweiten Teil seines ausführlich gehaltenen Referats entwickelte der Redner das Programm der wissenschaftlichen Forschung der beiden Reichsinstitute und gab einen Überblick über deren Organisation.

Dr. Wilhelm Grau, der Leiter der Forschungsabteilung Judentage im Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands behandelte in streng sachlicher Form „Das geschichtliche Problem der Judenfrage“. Er legte dar, weshalb die Forschung in der Vergangenheit auf dieses Problem nicht gestoßen ist und es zum Teil heute noch geleugnet wird. Wertvoll waren seine Ausführungen über die Fragen der Forschungswege unter Einbeziehung der Orts- und Landesgeschichte, durch die eine einheitliche Ausrichtung der wissenschaftlichen Bearbeitung der Geschichte der Judenfrage und ihrer Erforschung gewährleistet wird.

Am Dienstag findet die Tagung in den Sitzungen der Abteilungen für allgemeine Landesgeschichte sowie für Münz- und Geldgeschichte und für Volks- und Siedlungskunde ihre Fortsetzung.

Gruß an die ausländischen Teilnehmer

Der Vorsitzende des Gesamtvereins, Universitätsprofessor und Professor Dr. Hoppe-Berlin, umriß in prägnanten Worten Zweck und Ziel des Gesamtvereins, der durch seine Gründung 1842 ein Wegbereiter des deutschen Einheitswillens wurde. Es folgte sodann eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Kultusminister Dr. Wader begrüßte die Tagungsteilnehmer im Namen der badischen Unterrichtsverwaltung und der Staatsregierung. Wie es der Vorsitzende bereits getan hatte, so richtete auch der Minister besonders warme Worte an die Teilnehmer aus dem Auslande. Die Gäste aus Oesterreich, so führte der Minister aus, befinden sich hier auf einem Gebiet, dessen geschichtliche Erforschung ohne enge Zusammenarbeit mit Quellen in Wien und Innsbruck nicht möglich wäre.

Dr. Wader erinnerte dann an die geschichtlich so bedeutsame Rolle des Gebietes am Oberrhein im Hinblick auf den Reichsgedanken. Hier zeige sich deutlich die enge Verbundenheit zwischen Reichs- und Landesgeschichte, indem das Schicksal des Landes immer das des Reiches war und umgekehrt. Darum seien wir am Oberrhein die fanatischsten Vertreter eines starken Reiches, und wir begrüßten das Jahr 1933 auch unter diesem Gesichtspunkt; denn ein starkes Reich werde ein Garant dafür sein, daß das Deutschland in unserem engeren heimatlischen Raum für alle Zeiten gesichert sei. Es sprach sodann Professor Wulzinger im Auftrag des Direktors der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive, Prof. Dr. Medner für den 26. Deutschen Archivatag. — Von 1. bis 10. September begrüßt, nahm Generalstaatsarchivar Dr. Vittner das Wort. Er dankte für die freundliche Aufnahme und wies mit großer Genugtuung darauf hin, daß trotz aller Schwierigkeiten der letzten Jahre sich die gemeinsame geschichtswissenschaftliche Arbeit im Gesamtverein ungehindert weiter entwickeln konnte. Er überreichte dem Vorsitzenden Dr. Hoppe als äußeres Zeichen des Dankes zwei im Sinne der germanischen Geschichtsauffassung geschriebene Werke österreichischer Autoren.

Der Vorsitzende Professor Dr. Hoppe dankte allen Rednern. Unter starkem Beifall der Teilnehmer schlug er folgendes

Telegramm an den Führer und Reichskanzler

vor: „Dem Gestalter deutscher Geschichte entbietet der Gesamtverein der Geschichts- und Altertumsvereine von seiner Tagung in Karlsruhe ehrerbietige Grüße. Er

Sichtbare Zeichen des Aufbaues

Kleine Chronik aus Bruchrain und Kraichgau

S. L. Bretten im September. Zur selben Zeit, da in Spanien alte, ehrwürdige Kirchen in Trümmer sinken, zerstört von der sinnlosen Gewalt des Volkswesens, geschieht in Deutschland das Gegenteil hiervon: Kirchen werden erstellt. So ist die große evang. Lutherkirche in Bruchrain ihrer Vollendung ziemlich nahe, die evang. Kirche in Philippsburg wird ausgangs Oktober ebenfalls eingeweiht werden können. Neubaus hat nunmehr auch die kleine evang. Gemeinde Wieselent durch die Karlsruher Architekten Röhlig & Schenker Pläne für eine Kirche ausarbeiten lassen und kann, da der Bauplan bereits vom Bezirksamt Bruchrain genehmigt ist, in absehbarer Zeit mit dem Beginn gerechnet werden. In Bretten sind, nachdem die Stadtkirche ganz in evang. Besitz überging und die Trennungsmauer dort beseitigt wurde, Pläne für eine neue katholische Kirche vorhanden und dürfte auch dort der Baubeginn unmittelbar bevorstehen. Und schließlich kann man noch darauf hinweisen, daß auch in Steinfurt im Oberrhein eine neue evang. Kirche erstellt wird: in einem so kleinen Zeitraum eine so starke kirchliche Bautätigkeit, beweist das nicht das Vertrauen der Kirche? Diese Auffassung, daß nur durch den Führer der Bestand der Kirche gesichert würde und ihm daher größter Dank zu schulden sei, sprach auch Oberkirchenrat Roth (Karlsruhe) anlässlich dem 50jährigen Kirchensubstanzium in Sulzfeld aus.

Zweifellos wird diese rege Bautätigkeit auch dem Handwerk zugute kommen. Und weiterhin dürfte dadurch die einheimische Industrie der Steine wirkungsvoll befruchtet werden. Die großen Ziegeleien im Kraichgau in Nauenberg, Wiesloch, Malsch, Hochsheim, Sulzfeld usw. haben bis jetzt alle einen sehr befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen. In den gewaltigen, 12 Hektar umfassenden Steinbruchanlagen der Gemeinde Mühlbach, wo der Keuperstein gebrochen und gewonnen wird, ist nach einem kurzbarren Niedergang wieder neues Leben eingetreten, die Krise, die Wirtschaftshochzeit und einheitliche Verwendung von Beton oder Kunststein hervorriefen ist überwunden.

Der Kraichgau wird immer als geeigneter Landstrich genannt werden müssen. Und in „Paradiesen“ wird man alt: in WingoIsheim konnte die älteste Einmohnerin, Frau Sophie Lang in voller Frische ihren 91. Geburtstag begehen, in Detringen feierte die älteste Einmohnerin, Frau Theresia Mohr geb. Gramlich gleich ihren 98. Geburtstag. Und auch diese Jubilarin erfreut sich noch großer Nüchternheit.

In Philippsburg zeigt der Turnverein in einem Schauturnen sein Können; in Kronau feierte der Briefstabenverein „Heimatliche“ sein 15jähriges Bestehen; in Weiber kamen die 65jährigen zu einer Wiedererlebensfeier zusammen; in Rheinböden begann der Stützpunkt der NSDF, ein gelungenes Volksfest. Günstige Abhältnisse legen die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften von Guntzenheim und Sulzfeld vor.

Die Neueinteilung der inneren Verwaltung

Welches Bezirksamt ist zuständig?

Karlsruhe, 22. Sept. Nach dem Gesetz über die Neueinteilung der inneren Verwaltung werden die Bezirksämter Adelsheim, Weinheim, Bretten, Oberkirch, Waldkirch, Staufen, Engen, Melsch und Pfullendorf mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 aufgehoben. Um Geschäftsstörungen zu vermeiden, die während der Abwicklung unvermeidbar werden, hat der badische Minister des Innern angeordnet, daß die aufzuhebenden Bezirksämter, soweit nötig, in den sieben letzten Tagen vor der Aufhebung von den künftig zuständigen Bezirksämtern vertreten werden.

Sennfeld (bei Adelsheim), 21. Sept. (Ueberfahren und getötet.) Ein Verkehrsunfall, das leider zwei Menschenleben forderte, hat sich am Sonntagvormittag auf der Straße nach Adelsheim zugetragen. Die Ehefrau des Heinrich Rappold und ihre Schwester Emma Reichert wurden beim Spaziergang durch einen Personentransportwagen von hinten angefahren und in das anstehende Gartengelände gemorfen. Die Verletzungen waren so schwer, daß beide starben.

Melsch, 22. Sept. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der 25 Jahre alte Sägereiarbeiter Anton Schäbler von Heudorf Amt Melsch half am Samstag seinen Eltern bei Drescharbeiten. Beim Legen einer elektrischen Lichtleitung vom Stall nach der Scheuer kam er mit einer schadhafte Stelle der Lichtleitung in Berührung und wurde vom elektrischen Strom sofort getötet.

Welsch (bei Donaueschingen), 21. Sept. (Durch Blitzschlag zerstört.) Während eines Gemitters schlug der Blitz in das Defonomiegebäude der Witwe Appel. Das Feuer griff rasch um sich und legte auch das Defonomiegebäude des Erbhofbauern Eugen Hauser in Brand. In den großen Futtervorräten fand das rasende Element reiche Nahrung. Trotz des raschen Eingreifens der Ortsfeuerwehr und des Blitzschutzes Donaueschingen sowie der benachbarten Wehren brannte die Gebäude bis auf die Grundmauern nieder.

Gegelflieger im Hohenwald

Eröffnung des Lagers bei Lörrach

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Am 21. September. In idealer Höhenlage an der Grenze des Hohenwaldgebietes gegen das Wehratal liegt am feil abfallenden Wehrhang mit einem Höhenunterschied von über 400 Metern der Startplatz der oberbadischen Gegelflieger. Hier an dieser Stelle, die durch die anhergehenden Flugleistungen der Hohenwaldflieger bekannt ist, hat die Arbeitsgemeinschaft der Fliegervereine Lörrach, Schopfheim und Säckingen nun am Sonntag das erste Achttag-Schulungslager errichtet, um in Auswertung der anderthalbjährigen Forschungsarbeit den B.-Fliegern Gelegenheit zu geben, den C.-Schein zu erwerben, andererseits werden dann auch die C.-Flieger die Möglichkeit haben, dort die Leistungsprüfung zu bestehen.

Bei herrlich schönem Wetter hatten sich außer den zahlreichsten Gegelfliegern der Ortsgruppe Lörrach, Schopfheim, Säckingen, Waldshut und Freinburg einige hundert Zuschauer eingefunden, die aber nur teilweise auf ihre Rechnung kamen, da gegen Mittag, dem Zeitpunkt der Lagereröffnung ein starker Ostwind einsetzte, der jeden Start unmöglich machte. Die Flieger waren aber trotzdem nicht untätig, sondern montierten ihre Maschinen und machten sie flugfertig. Außerdem wurden andere schimmernde Höhen-Vuffard waren mehrtägig am Startplatz aufgestellt. Während auf dem 10- bis 12-Meter-„Böling“, vorerst anwesend bleiben, Es sind zur Zeit 11 Gegelflieger im Lager. Es wird nächsten bei gutem Wind etwa ein halbes Dutzend der Flugzeuge über dem Wehratal und dem Tal der Wiehe

Flg. Müller, 36 Flieger, von denen 30 als Lagereteilnehmer in Hütten bleiben werden.

In einer kurzen Ansprache wies der Fluglehrer auf die fliegerischen Möglichkeiten des jungen Lagers hin. Er hoffe, daß dadurch die Spitzenteilung der badischen Ortsgruppen innerhalb der Landesgruppe Württemberg-Baden nicht nur erhalten, sondern verbessert werden wird. Für die Zukunft erhoffte die Flieger auch einen weiteren Ausbau ihres Lagers und die baldige Erstellung eines Fliegerclubs.

Badische Bauern! Auf zum Bückeberg!

Vom Parteitag der Ehre zum Festtag auf dem Bückeberg, der ganz dem deutschen Bauern gehört!

Karlsruhe, 22. Sept. Viele Hände sind schon am Werk, um die Feiertage auf dem Bückeberg, der, aus fruchtbarstem Ackerboden ansteigend weithin altes germanisches Bauernland beherrscht, banlich und technisch weiter auszugestalten.

Dem diesjährigen Erntedankfest auf dem Bückeberg, von dem uns nur noch wenige Wochen trennen, wird nach der Proklamation des Reichsjahresplanes des Führers in Nürnberg erhöhte Bedeutung zukommen. Danach sind Nährfreiheit und Rohstoff-Freiheit weit mehr als bisher Kampfpunkte für Bauerntum und Volk. So ist es auch zu verstehen, wenn während dieser Festtagen der Reichsbauernführer dem Führer das stolze Ergebnis der Flachsparade des deutschen Bauerntums mitteilen wird, die die Wehrmacht des Deutschen Volkes erhielt.

Der Erntedanktag, der Staatsakt auf dem Bückeberg, der wie die anderen großen Festtage des Deutschen Volkes in der seit 1933 überlieferter Form durchgeführt wird, ist ein Freudentag, ein Fest aller! Deshalb ergeht der Appell an die badischen Bauern und Volksgenossen:

Kommt alle zum Bückeberg mit dem billigen Sonderzug! Fast drei Tage geht die Fahrt durch deutsche Gauen und das schöne Wehrbergland. Zudem werden die Städte Hannover und Hildesheim besucht. Und das alles für nur 20 Mark!

Anmeldungen nehmen alle Dienststellen des Reichsbauernrates, Landesbauernschaft Baden, und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen.



S 183a/36

Sie macht sich auch das Spülen leicht...

und sie ist stolz darauf, diese Entdeckung gemacht zu haben. Zwei Handvoll Sil — kalt aufgelöst — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, das ist das ganze Geheimnis! Sil hat die noch viel zu wenig bekannte Eigenschaft, alle seifenhaltigen Rückstände aus der Wäsche rasch zu entfernen.

Dieser ganz reine Ton

der herrlich frische Geruch und ein auffälliges Weiß — das sind die Kennzeichen silgespülter Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

Badische Kunsthalle:

Altdeutsche Handzeichnungen

des 15. und 16. Jahrhunderts

Die Badische Kunsthalle, Karlsruhe, zeigt im Kupferstichkabinett nahezu den ganzen Besitz ihrer mittelalterlichen Handzeichnungen. Meister des 15. Jahrhunderts, Hans Baldung Grien und sein Kreis, die Schweizer Zeichner, Grünwalds Kreuzigung, Arbeiten von Altdorfer und eine Folge Schweizer Scheibenrisse aus dem 16. Jahrhundert.

Zunächst erfreuen getriebene Federzeichnungen oberdeutscher Meister darunter frühe Arbeiten des Luz Meiner, eines Glasmalers, der von 1479 bis 1516 lebte. Wunderlampe Krabbenornamente, spätgotische stilisierte Blattgeranke unbekannter Herkunft zeigen kluge Erfindungen deutschen Formwillens.

Albrecht Altdorfer ist mit einer nächsten Delberzene auf tiefblauem Grund und weißen Konturen, einem kostbaren Blatt, am besten vertreten; der Kreis um den Hauptvertreter des sogenannten Donauesinger Bezugs des Regensburger Lehrmeisters, leidet in diesen Arbeiten die Technik sehr verflacht. Matthias Grünewalds erhaltene Kreidezeichnung war ebenfalls leicht weiß gebläut, wurde aber silhouettenhaft, sie liegt zeitlich zwischen dem Meißener Altar und der Karlsruhe Kreuzigung und ist bis ins Kleinste tief empfunden.

Prachtstücke der Karlsruhe Kunsthalle sind die technisch bis ins Letzte emporgeschobenen Schweizer Scheibenrisse des Christoph Murer. Der geniale Glasmaler und Formschneider entkamt einer Züricher Künstlerfamilie; 1558 geboren, finden wir ihn später 1580 bei Stimmer in Straßburg, als Illustrator. Danach lehrte er wieder in seine Heimat zurück, dort hat er in Luzern die Ständescheiben fürs Rathaus geschaffen. Murers

35 Blätter umfassende Scheibenfolge ist eine Meisterleistung Schweizer Kabinettmaler. Seine große Passion beginnt beim Einzug Jesu in Jerusalem und endet erst mit der Apostelkrennung. Durch unaufbringliche Renaissanceformen gibt der geborene Zeichner streng komponierte Ansichten, dabei ist die zweite Hälfte dieser, das Leiden Christi schildernden Szenenreihe in heller Septimurandung blau getönt. Die auch für profane Zwecke, für Familien, Stände und Bänke vielfach angewandten Scheibenrisse fanden in Hans Baldung Grien, Hans Pleyer und besonders in Daniel Lindmeyer typische Vertreter. Diese neue, dem oberdeutschen Kulturkreis gewidmete Schau verdient die Beachtung aller kunstempfindlichen Volksgenossen; sie wurde von Direktor Dr. Martin und Dr. Palm musterhaft aufgemacht und ist bis 15. Oktober geöffnet. Fritz Wilkenborg.

Aus Kunst und Leben

Blanz der Römerberg-Festspiele. Auch die diesjährige Römerberg-Spielerei in Frankfurt war ein großer Erfolg für den Gedanken des Freilichttheaters, die Festspieltheater um die Darsteller. Wenn eine Feststimmung aus dem Ausland bequamt, der Römerberg ist gerade der ideale Platz für die Aufführung der großen klassischen Dramen. Vom Römerberg aus leuchtete und strahlte das Genie der deutschen Dichter und spritzte zur ganzen Welt, so beweist das besser als alles andere die internationalen Bedeutung dieser Festspiele überhaupt und ganz besonders im Zusammenhang mit dem diesjährigen Festspielprogramm. In den fünf Jahren ihres Bestehens haben bisher 300.000 Besucher die Aufführungen gesehen; fast 250 Vorstellungen fanden statt, die täglich etwa von 1200 Menschen besucht waren; ein schöner und überzeugender Beweis für die Breitenwirkung unserer Kultur, in der die Bedeutung dieser Spielerei liegt.

Wohin mit der größten Sammlung Theaterliteratur? Auguste Rodin, der bekannte Theaterfreund und Sammler von Theaterliteratur, vermochte dem französischen Staat keine überaus wertvolle Sammlung der Theaterliteratur. Sie umfaßt nicht weniger als 25.000 Bände und ist damit die größte und umfangreichste Sammlung von Theaterliteratur. In Antwerpen und in Paris verpaßt wird die Sammlung von einem Ort zum anderen geschickt, ohne daß es gelingt, einen ruhigen Platz zu finden. Man scheint tatsächlich in Frankreich und besonders in Paris kein richtiges Verständnis für diese archaische und in der Welt einzig dastehende Sammlung zu haben. Zuerst kamen die 225.000 Bände des Valois-Kopie, wurden hier aber durch das Institut für geistige Zusammenarbeit verdrängt und mußten den Platz räumen. Genüß wurde die Sammlung in die Bibliothek des Senats gebracht. Hier wurde sie unangenehm in den Reichertümern untergebracht und dort nun ihres Sitzes noch völlig ungeklärt.

Ein Volkstheater in den Alpen. Die oberbayerische Gemeinde Riedel am Isarsee hat ein „Volkstheater am Rand der Alpen“ errichtet. Das Theater wird neben Volksstücken in einer Reihe Volksbräute gegeben.

Das neue alte Imperium. In Rimini hat Mussolini den ersten Spezialkurs für die Pflege des Augustusdenkmals gelehrt und für die notwendigen Arbeiten eine entsprechende Organisation zur Verfügung gestellt. Bei Rom begannen man mit der Wiederherstellung des Colosseums und mit der Verschönerung des umliegenden Geländes. In der berühmten Grotto bei Bologna wurde der Anfang gemacht zu einer umfangreichen Restaurierung im Trecento, wo man die Werke von Giotto, Gaddi und anderen wieder seiner Zeit hinstellen will. Innerhalb des Colosseums wird ein Museum für die neue imperiale Idee geschaffen, die den monumentalen Rahmen des Colosseums umschließt.

Weltausstellung des Holzschnitts. Das Institut für Kunstliche Propaganda in Warschau veranstaltet im Dezember d. J. eine internationale Ausstellung von Holzschnitten. Sie ist die zweite in der Reihe der Ausstellungen von Holzschnitten, die alle drei Jahre stattfinden soll; die erste fand im November 1933 statt. Es dürfen

Rundfunkkonferenz in Genf

Von unserem Wg-Berichterstatter

In der Völkerbundstadt Genf begann gestern die Konferenz der Regierungen der Völkerbundstaaten zur Konferenz d'une convention concernant l'emploi de la radio diffusion dans l'interet de la paix. — So lautet der offizielle Titel der Tagung, an der 34 Staaten als Mitglieder und drei Nationen als Beobachter teilnehmen. Ebenso umhändlich und lang wie die offizielle Bezeichnung war auch die Vorbereitung für diese Tagung, die bis auf den September des Jahres 1931 zurückgeht! Die Vorbereitungen wurden vom Völkerbund vorgenommen und haben ihren Niederschlag in einem Vertragsentwurf gefunden, der 14 Artikel und eine große Anzahl von Anlagen und Ergänzungen umfaßt, die in den einzelnen Sitzungen durchgesprochen werden. Der Vertrag sieht ein Abkommen unter den Rändern und deren Rundfunkorganisationen vor, das in erster Linie darauf abzielt, alle Mitteilungen durch Rundfunk zu vermeiden, die eine Störung der Beziehungen der Staaten unter-

einander und des Friedens zur Folge haben könnten. Besonders sollen alle Sendungen vermieden werden, die zu kriegerischen Handlungen aufreizen oder führen könnten.

Die Eröffnungsansprache hielt der ehemalige norwegische Außenminister Arnold Aastad, der seit 1933 an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt ist und auch diesmal die Tagung als Präsident leitete. Er wies auf die wachsende Bedeutung des politischen Funkverkehrs hin und auf die außerordentlichen Einflüsse, den die — im Gegensatz zur Presse — an keinerlei Grenzen gebundenen Rundfunkstationen haben können. Wenn nicht eine Vereinbarung wie der Weltfunkvertrag die Frage regeln könnte, so liege das eben im Wesen der politischen Sendung. Welche Rolle der Rundfunk im Falle eines Krieges spielen könne, soll auf der Tagung nicht diskutiert werden; der Vertrag sieht auch keine entsprechenden Bestimmungen vor.

Die weltwärts meisten Staaten sind durch ihre nächsten in Genf akkreditierten Diplomaten vertreten; an bekannten europäischen Rundfunkmännern bemerkte man Roberto Gollan, Bellene-Frankreich und Lambert-Schweiz, Amerika und der Weltfunkverein (vertreten durch Generalsekretär Burrows) nahmen als beobachtende Mitglieder an der Konferenz teil.

Schau „Deutsche Pressezeichnung“ in Berlin

Ende dieses Monats wird im Berliner Haus der Kunst die Ausstellung „Deutsche Pressezeichnung“ eröffnet, veranstaltet vom Reichsausschuß der Pressezeichner im Reichsverband der deutschen Presse. Am 26. September wird die Ausstellung vom Reichsausschuß für künstlerische Formgebung, Hans Schreiber, eröffnet. In der ersten Reihe der deutschen Pressezeichnung sind die besten Arbeiten der letzten Jahre zu sehen, die von den besten Zeichnern auf allen Gebieten geleistet wurden.

Dieser ersten umfassenden Schau neuer Zeitungszeichnungen kommt eine außerordentliche Bedeutung zu, nicht nur in einem Augenblick, wo die Zeitungen fast ausschließlich durch die Reproduktion von Foto-Bildern überdeckt sind, sondern auch in der Zeit vor drei, vier Jahren. Der Pressezeichner fällt nach wie vor die nicht zu unterschätzende Aufgabe der Volksaufklärung zu. Außerdem spielt eine große Rolle als ungeliebter Ausdruck gewisser Ereignisse. Aus diesem Grunde soll die genannte Ausstellung der breiten Öffentlichkeit die Anregung größerer Beschäftigung mit der Pressezeichnung geben.

Neda-Käutectee No. 1

ist eine ausserordentliche Zusammenstellung von wasserlöslichen Kräutern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von Magen und Darm.



Neda-Käutectee No. 2

ist besonders geeignet zur Verhütung von Darmträgheit zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darmes. Beutel RM. -50; Karton RM. 1.50.

Erschließlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Der Fall Falckenhausen Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

„Na also! Da nun meine Verschleppung mit dem Versicherungsbetrag zusammenhängt, muß logischerweise der Mord an Meyerholz ebenfalls mit dem Versicherungsabschluß zusammenhängen.“

„Sind zwei Größen einer dritten gleich, so sind sie auch untereinander gleich“, stimmt Vernehmel zu.

„Nun sind wir uns ferner darüber klar“, fährt Peter fort, „daß der Baron an meiner Verschleppung und an dem Vertriebsabschluß beteiligt ist — demnach also auch mit dem Mord an Meyerholz zu tun hat. Wenn wir aber mit dem Mord an Meyerholz Verbündeten zu tun haben, müssen wir folgern, daß die Baronin das nächste Opfer sein wird. Mit dieser Annahme klären sich alle dunklen Punkte mühelos auf. Als da sind: Warum hat der Baron auf den Abschluß gedrängt? Weil er seine Frau umbringen will. Warum will er seine Frau umbringen? Um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Es geht ihm finanziell nicht gut, wie ich aus einer Bemerkung Hömers entnehmen kann. Dazu kommt nun noch folgendes: An meiner Verschleppung ist ferner Unbekannte beteiligt, von dem wir wissen, daß er weißblondes Haar hat und daß ich ihn später im japanischen Pavillon wieder gesehen habe. Du wirst zugeben, daß alle diese Fäden in dem einen Punkt zusammenlaufen: Gefahr für die Baronin. Was plant man? Einen ganz gemeinen und gewöhnlichen Versicherungsmord! Wir haben ja davon in der letzten Zeit mehrere Beispiele gehabt. Erwinnere dich an den Fall Zehner; da hatte der Mörder einen Landstreicher umgebracht, indem er ihn missamt dem Auto auf der Landstraße verbrannte. Man sollte den verbrannten Landstreicher für den Versicherten halten und die angelegten Erben sollten die Versicherungssumme einfordern.“

„Und was hat der Mord an dem Geschäftsführer mit dem geplanten Versicherungsmord zu tun?“ fragt Vernehmel.

„Das kann ich dir natürlich noch nicht sagen. Jedenfalls läßt er erkennen, daß die Täter vor dem Aufbruch und Verlassen nicht zurückzureden.“

„So dünne es sein“, sagt der Apotheker, „es könnte — aber es muß nicht so sein. Es gibt auch andere Möglichkeiten.“

„Ehe er den Satz vollendet hat, ist Peter verschwunden ohne Abschied reunt er davon, geradewegs zu seinem Auto zu und raß davon.“

Aber Peters Gedanken laufen schneller als der Motor seines Wagens. Er beschäftigt, die Baronin aufzusuchen und zu warnen. Aber er begreift, daß er ihr keinesfalls ins Gesicht sagen kann, was er für sie fürchtet. Wie sollte er eine Warnung begründen? Er müßte Voraussetzungen klarlegen, Beweismittel zur Stelle schaffen, die seine Vermutung stützen. Aber selbst wenn er das täte, würde man ihm glauben? Würde man ihn überhaupt bis zu Ende anhören?

Und wer birgt Peter dafür, daß die Baronin seine Warnung für sich behält? Plaudert sie aber und das Unglück tritt wirklich ein — so hat sich Peter selber verdammt gemacht, daß sich mindestens schwer belastet. Und wer wird ihm dann glauben?

Jetzt begreift Peter, was die Warnung des hohen Meper wirklich besagt. Mißgehe dich nicht in diese Angelegenheit, mein Junge, ruf ihm der Tote aus dem Grabe zu. Deine Begüter sind an allem entschlossen. Auf einen Mord mehr oder weniger kommt es ihnen nicht an. Sie haben dir einen Denkzettel verabschiedet, das nächste Mal kommt du nicht so alimpflich davon.

Aber Peter kann sich nicht entschließen, an sich selber zu denken. Er verläßt sich diesmal wie immer auf seine guten Augen und Ohren, auf seinen durchtrainierten Körper und auf sein — Glück.

Ziellos fährt er durch die Straßen. Die verdrängten Pläne schweben ihm durch's Hirn. Er will die Baronin anrufen, ihr mit verkürzter Stimme eine Warnung zurufen, will ihr einen anonymen Brief schreiben. . .

Oder soll er doch zur Kriminalpolizei? Dort wird man ihn genau so abwimmeln, wie Professor Niemeerschmid ihn hinauskomplimentiert hat.

Rein, ob Peter will oder nicht, vorläufig muß er schweigen wie alle anderen.

Und er selber, er, Peter Spohl, — ein unbändiges Glückseligkeit überkommt ihn bei diesem Gedanken und erfüllt ihn mit neuem Mut — er geht zu den Lebenden.

Einen Menschen gibt es, dem sich Peter offenbaren könnte: Dorothy.

Zwar hat man sich über diese Dame gestern Abend mahlos geärgert, zwar scheint sie eine Kokette zu sein — aber man hat sich selber keineswegs mit ein erwachsener Mann benommen.

Ob man unter diesen Umständen darauf rechnen darf, angehört zu werden? Man muß es versuchen.

Zunächst fährt Peter nach Hause.

Auf seinem Arbeitstisch findet er einen Brief. Mechanisch reißt er den Umschlag auf.

Baron und Baronin Falkenhäusen geben sich die Ehre, Herrn Direktor Spohl für heute Abend zum Souper einzuladen. . . Außerordentliche Umstände rechtfertigen die ungewöhnliche Verpöpfung der Einladung. . .

Was ist denn das nun wieder? Baron Falkenhäusen läßt Peter Spohl ein, denselben Peter Spohl, mit dem er den unerfreulichen Disput auf der Veranda-Treppe geführt hat? Was kann er dazu für Ursache haben?

Sofort ist Peter geneigt, dieser Einladung eine besondere Bedeutung beizulegen. Nur die allerunwahrscheinlichsten Umstände können dahinterstehen. Sollte man unmittelbar vor dem großen Ereignis stehen? Sollte dieser Abend eine Entscheidung bringen?

Während erreißt Peter die Karte. Ich bin ein Esel, beschimpft er sich, sehr Gespensker. Verdränge mir die einfachen Tatsachen zu verdächtigen Anzeichen und Umständen.

Er läßt sich keine Zeit, den Mantel auszuschieben und den Hut abzulegen. So wie er ist, geht er zu den Schreibtisch und formuliert eine Absage. Nach den Zutrittungen, die ihm der Baron in Gegenwart von Mrs. Evingham ins Gesicht geschleudert hat, gibt es ja wohl keine Möglichkeit, sich am Tisch dieses Mannes niederzulassen.

Dorothy Evingham meldet sich. Sie überschüttet Peter mit ihrem Lachen, sie stellt eine Menge belangloser Fragen. Wo er gestern Abend geblieben, warum er so schnell verschwunden wäre, so wie er und ungezogen. . .

Die Wahrheit zu sagen: Peter schlägt das Herz bis in den Hals, Er schmeißt und schmeißt und läßt sich von Dorothy's Lachen und Reden überrollen, ohne sich zu machen.

Aber schließlich nimmt auch die längste Rede ein Ende. Eine Pause tritt ein. Peter schmeißt und Dorothy schmeißt. Einen Augenblick scheint es Peter, als höre er den Atem des jungen Mädchens durch den Apparat.

Endlich entschließt er sich zu sprechen. Er tut, wie er meint, sehr erlaut, geradezu beleidigend erlautet; er habe er erwartet, nur einen Anruf von Mrs. Evingham zu empfangen.

„Ich nehme an, daß Sie viel zu viel mit dem Herrn vom Film zu tun haben würden, um Zeit zu einem Anruf zu finden. Sie sind doch wohl noch im Viertel?“

Dorothy läßt sich wohl verblüffen.

„Eben, weil ich viel zu tun habe, rufe ich Sie nicht an.“

„Eben, wenn Sie die Einladung zu Falkenhäusen erhalten? Wie? Sie wollen abgehen? — Das ist gar nicht in Frage! Sie sind ja er. . .“

unterbricht sich. Nach einem kleinen Husten, den sie überwindet, fährt sie fort:

„Wer, glauben Sie, hat Ihre Einladung veranlaßt? Das können Sie nicht ahnen! D, what a stupid boy! Peter und anders als ich.“

Peter bleibt der Verstand stehen.

„Warum, warum haben Sie meine Einladung nicht abgelehnt? Ist es nicht ein Wunder, daß Sie mich nicht anrufen?“

„Aber ich muß Sie wirklich sprechen. . . es geht um Leben. . .“ (Fortsetzung folgt)

AUS KARLSRUHE

Die schwimmende „Karlsruhe“

Ein neues Bodenseeschiff geht seiner Vollendung entgegen

Eigener Bericht des „Führer“

Auf der Konstanzer Werft

Es ist ein wesentlich andres Ding, ob man für die Neuschöpfung eines Bauwerkes an einem bestimmten Zeitpunkt, zum Vollzug eines Festaktes zugehen ist und dann wieder geht und das werdende zunächst seinem Schicksal und der Betreuung durch andere überläßt, oder ob man durch Wochen und Monate verfolgen kann, wie das Saunenorn, das gelegt wurde, Tag für Tag wächst.

Ein greifbares, naves Beispiel hierfür ist die werdende „Karlsruhe“, die als Musterstück deutscher Baukunst in der Innenschiffahrt auf der Werft in Konstanz unter der Betreuung von Reichsbahnoberrat Nagel vom Maschinenbauamt Konstanz in wenigen Monaten entstanden ist und als Weihnachtsbescherung etwa der Vollendung zugeführt sein wird. Hier erlebte man, wie die schon geformte Schiffschale das Schwimmen lernte, hier hörte man aus den erklärenden Worten des Stolz des Baumeisters, daß die Klodenaierfreude feierten, die „Karlsruhe“ liegt auf im Wasser, d. h. sie wie im Schwimmstil die richtigen Proportionen auf, sie tauche den Schnabel nicht zu tief ein und hebe das Heck mit freundlicher Schwingung aus dem Wasser. Auf der Konstanzer Werft war man Zeuge tagelanger deutschen Werkschaffens bester Art und hörte Tag für Tag den Chor der hämmenden Geräusche, die die Welt der emsigen Fachleute bedeuten.

Weniger Sommerzeitabschnitte hat es bedurft, um das Werk baldiger Vollendung entgegenzutreiben. In knapp zwölf Wochen haben emsige Hände Schöpferarbeit vollbracht und das stolze Neuschiff für die Innenvervollendung, die wieder auf der Werft selbst erfolgt, reif gemacht. Wenige wissen, daß diese neue „Karlsruhe“ in diesen Sommerwochen schon selber „aktiv“ geworden war und bei der Kreisauslese zum Volkssänger mitbewirkt hat, wo ihr Leben aus fähigern Klopfen und Löwen berufen war, Geräuschaufnahmen für den Rundfunk zu liefern.

Die erste Seefahrt

Zweimal hat auch das Schiff das „Gesicht“ gewechselt. Es zeigte nacheinander beide Breitseiten, erst mit dem Schnabel zum See, dann später mit dem Schnabel zur Werftseite, als es soweit war, daß es wieder aufgedockt und in „Trockenarbeit“ weitergeformt werden sollte. Auch eine Seefahrt, von der allerdings nicht bekannt geworden ist, ob sie nach dem bekannten Liebes Lustig gewesen ist, hat sie schon hinter sich, wobei sie sich allerdings der Kraft der „Stadt Konstanz“ bedienen mußte.

Diese Seefahrt mit fremder Kraft hatte sogar das Ausland zum Ziel, sie führte nach Romanshorn, um dort mit den tragkraftigeren Krähen die beiden je 400 Pferdestärken leistenden Dieselmotoren in den Schiffsbau einbauen zu lassen. Der Konstanzer Kraken leitete dieses Gewicht nicht, das die 4500 Kg. übersteigt. Es war rationeller, die Einbringung mit fremden Krähen zu erledigen, als wegen eines Einzelfalles einen stärkeren Kraken zu beschaffen.

Ein modernes Dreieckschiff

Die neue „Karlsruhe“ wird ein Musterschiff sein. Das Schiff hat über die ganze Länge 66,8 Meter und in der Breite 11 Meter. Die Höhe des ganzen Baues vom Kiel ab errechnet beträgt für die sämtlichen Decks 10 Meter, wozu noch zwei Meter für den überragenden Schornstein kommen. Da das Schiff einen Tiefgang von 1,70 Meter hat, steht der Besahmer auf der Hofenmauer mit der vollen Wucht vor allem dann kommen, wenn einmal die „Karlsruhe“ bei Hochwasserstand fast auf der Hofenmauerhöhe schwimmen wird. Da das Hauptdeck etwa 1,20 Meter über der Wasserlinie liegt, können hier die drei Decks mit Einzelhöhen von je drei Metern im Voraus her aus.

Das Schiff ist ein Dreieckschiff und bringt eine bewährte Abwehr von den versenkten oder halbversenkten Passagierkammern. Sämtliche Aufenthaltsräume für die Fahrgäste liegen über der Wasserlinie, kein Speisesaal ist wie bei früheren Bauten ganz oder teilweise innerhalb des Schiffsrumpfes unter Wasser getaucht. Aus dieser Neuerung heraus ist das Hauptdeck glatt durchgezogen, und unter ihm befinden sich nur Diensträume für die Mannschaften, Küche, Motoren, Inventar sowie die Aborte.

Wie es auf der „Karlsruhe“ aussehen wird

Die „Karlsruhe“, die in vielem der „Waden“ folgt, aber nicht deren Luxusumwies Deck, sondern ein ausladendes gerundetes hat, erhält auch wieder den Gesamtumfang außen auf dem Hauptdeck, nur ist er etwas schmaler

gehalten. Das Hauptdeck hat vorn ein kleines Freideck, dann folgt geräumig für 50 Sitzplätze der Speisesaal II. Kl., die Wirtschaftsvorrichtungen, mittschiffs dann das Einheitsdeck, das glatt und bequem betiegen und verlassen werden kann, und nach hinten als Neuerung kein geschlossener Saal, sondern ein prachtvoller, 100 Sitzplätze fassender Raum, der seitlich und oben geschlossen, nach hinten aber luftig offen ist, gewissermaßen ein Freiluftsaal, für Gäste des zweiten Platzes bestimmt.

Das Oberdeck hat keinen Zugang über zwei Treppenhäuser und ist mit seinem Hinterdeck mit 125 Sitzplätzen wieder für den zweiten Platz bestimmt. Nach vorn liegt ein kleines Freideck, dann folgt der Speisesaal erster Platz mit 25 Plätzen, weiter Wirtschaftseinrichtungen, Treppenhäuser und als Mittelpunkt die Halle, die einfacher gehalten wird, mit 25 Sitzplätzen. Auch hier erlaubt ein Umgang freie Bewegung wie auf der „Waden“, die Breite ist etwa 1,40 Meter.

Auf dem Sonnendeck steht man in Sprungturmhöhe über dem Wasserpiegel. Es ist für den ersten Platz bestimmt und wird in Fortsetzung des Treppenhauses von der Halle erhitzen, bringt auf dem Freideck eine neue, ungemein bequeme Bestuhlung für 100 Personen und ist durch Zurückziehung der Seitenteile weit mehr als bisher im Windstich. Hier oben sitzt auch die Führung des Schiffes mit den technischen Einrichtungen.

Das ganze Schiff bietet das Bild einer lichten, offenen Bauweise, die auch dem Bedürfnis nach Fahrt in

Luft und Sonne Rechnung trägt, ohne aber die Frage des Schutzes bei Wind und Wetter zu vernachlässigen. Die genannten Platzfiguren beziehen sich stets auf Sitzplätze, zu denen die beweglichen Plätze mit Klappfühlstühlen. Insgesamt wird für das Schiff mit Klappfühlstühlen durch die Werft Degendorf, im übrigen aber ist für die heimischen Werkräfte im Konstanzer Wirtschaftsleben vielfache Betätigung gegeben.

Die Motoren stammen von den Mannheimer Motorenwerken wie bei allen in Konstanz erbauten Dieseleinheiten. Die Schiffschale und die Metallarbeiten laufen durch die Werft Degendorf, im übrigen aber ist für die heimischen Werkräfte im Konstanzer Wirtschaftsleben vielfache Betätigung gegeben.

Das Schiff „Karlsruhe“, für das die Stadtverwaltung die Patentkosten mit künstlerischen Stifnungen übernommen hat, ist nach Größe und Bauform neben den Dienstleistungen im kurzmäßigen Fahrplan außerdem auch in hohem Maße für Gesellschaftsfahrten geeignet und dürfte auch für die geschlossenen Fahrten von „Kraft durch Freude“ eine Rolle zu spielen bestimmt sein. Ähnlich wie am Obersee die in Lindau beheimatete „Allgäu“. Zur „Karlsruhe“ erhebt zur gleichen Zeit ein Schwesterenschiff, die „Schwaben“, die in Augsburg erbaut wird.

Mit diesen beiden Schiffen wird der Ausbau der Bodensee-Flotte deutscherseits zunächst in der Hauptphase abgeschlossen gelte können. W. R.

Karlsruher Veranstaltungen

Die Ergebnisse des Königschießens der Karlsruher Schützengesellschaft

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Königschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe wurde, wie bereits gemeldet, Schützenbruder Werner Schröder mit 35 Ringen Schützenkönig, Ritter Schützenbruder Dehmig mit 32 Ringen. Von den wertvollen Wanderpokalen errangen die Schützenbrüder Math. Wagner den Karl-Schöpfer-Gedächtnispokal mit 34 Ringen, Alb. Meyer durch das gegen Gg. Martin den Freiningspreis mit 31 Ringen, Karl Schlenker den Zeumer-Wanderpreis mit 29 Ringen, Wolf Steiner den Göffel-Wanderpreis mit 28 Ringen, Rüd. Gad den Schalte-Gedächtnispokal mit 27 Ringen, Sch. Schubert den Saar-Wanderpreis mit 26 Ringen, Pp. Sch. Müller den Wanderpreis auf Feld mit 25 Ringen, Otto Müller den Wanderpreis auf Kleinfeld mit 24 Ringen, Hans Gad den Jungschützen-Wanderpreis mit 23 Ringen, Sieger auf den Freifeldern wurden: auf Stand und Wehrmann (175 Meter): Schützenbruder Dr. Siegel mit 88 Ringen, Wagner mit 80 Ringen, Rüd. Gad mit 77, Schubert mit 76, Alb. Meyer mit 75, Wilh. Müller mit 73 und Martin mit 72 Ringen. Kleinfeldscheibe, 15 Schuß freihändig, 3 Stellungen (50 Meter): Schützenbruder Otto Müller mit 165 Ringen, Fränke mit 162, Mar. Maier mit 157, Kraft mit 153 und Melcher mit 150 Ringen.

Besten Schütze auf der von Schützenbruder Schröder gestifteten Ehrenscheibe wurde Jungschützenbruder Raue. Auf der der Befreunden Schützengesellschaft Gröningen gestifteten Ehrenscheibe wurde König-Gröningen Sieger.

Nach Abschluß des Schießens begrüßte im Festsaal des Schützenhauses Ehrenoberschützenmeister Zeumer die in großer Zahl erschienenen Gäste, Schützenmeister und Schützenbrüder. In überaus herzlichen Worten gab er seiner Freude über die große Beteiligung und die erzielten beachtlichen Leistungen Ausdruck. Sodann erfolgte die feierliche Einholung des neuen Schützenkönigs und des Königsritters. Nach einer Ansprache von Ehrenoberschützenmeister Zeumer überreichten Ehrenjungfrauen mit stürzenden Prologen dem König und seinem Ritter den Siegerkranz, die Königsfete, den Ehrentrunk aus dem Königsbecher und den Ritterorden.

Freundschaftstreffen der Regler

In Anwesenheit des Goumarts Vossel traten am Sonntag die drei Regler treibenden Karlsruher Vereine — Reglerverein, Reichsbahn-Turn- und Sportverein und Volkssportverein — im Reglerheim mit achter Mannschaften zu einem Freundschaftskampfe an. Zweck der Spiele war, die gegenseitigen Bande der Freundschaft zum Nutzen des Karlsruher Reglerports noch enger zu knüpfen.

Der Kampf selbst, der auf fünf verschiedenen Abschnitten ausgetragen wurde — von jedem Starter waren 100 Kugeln abzufeuern — gab zugleich aber auch

Ausschluß über das derzeitige Kräfteverhältnis der beteiligten Vereine, was im Hinblick auf die bevorstehenden neuen Meisterschaften allgemein interessiert. Es war ein Kampf, der trotz seines freundschaftlichen Charakters von allen Mannschaften mit größter Hingabe bestritten wurde.

Erwartungsgemäß stellte der Reglerverein, der vom Start weg in Führung ging und sich während des über drei Stunden dauernden Kampfes nie abzugeben brauchte, den Sieger. Seine Mannschaft befechtete nicht nur reiflos, sondern hatte zugleich einen ihrer besten Tage, womit sich der Abstand gegenüber dem Reichsbahn-Turnverein erklärt. Dieser hatte auch eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle, welche in den letzten Jahren viel gelernt hat. Zu berückichtigen ist, daß die Reglerabteilungen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins und des Volkssportvereins die Kampferfahrung des nachstehenden Vereins ja noch nicht besitzen.

Die Ergebnisse waren:

1. Reglerverein: Buchwieser 588, Knobloch 558, Petri 504, Nirk 578, Schäfer 563, Maier 588, Joob 570, Dötterbeck 541, auf 4370.
2. Reichsbahn-Turnverein: Biebricher 481, Müggung 530, Dörzger 515, Borzell 552, Rohrmann 534, Derm 523, Haag 501, Martin 517, auf 4193.
3. Volkssportverein: Becker 400, Höner 1 487, Huber 503, Rodt 473, Traub 459, Schneider 516, Stern 518, Höner II 450, auf 3901.

Kameradschaftsabend im Silcherbund

Der Gesangsverein Silcherbund hatte am Sonntag zu seinem ersten Familien- und Kameradschaftsabend, der die verschiedenen Herbst- und Winterveranstaltungen einleiten sollte, in sein Vereinsheim „Zu den vier Jahreszeiten“ eingeladen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vereinsleiters Karl Penzler warteten die Sänger, unter Leitung ihres verdienten Ehrenvorsitzers Friedrich Müller, mit dem schönen Lied „An das Vaterland“ von Konradin Kreuzer an.

Dann hielt der Sängerkamerad Karl Schneider einen gedragten, packenden Vortrag über die Einladung der französischen Frontkämpfer zu einem Besuch von Verdun. Der Vereinsleiter dankte mit herzlichsten Worten dem Vortragenden für seine ausgesprochenen Ausführungen und gedachte gleichzeitig unseres Führers Adolf Hitler mit einem dreifachen Sieg Heil!

„Ach hat“ einen Kameraden“ und die Symne „Heiliges Vaterland“ aus: „Deutschland stirbt nicht“ von Franz Philipp folgten darauf. Zwei geringselene Gäste, die Herren Neuhäus und Geiler, boten auf Klavier und Geige im Verlauf des Abends noch verschiedene musikalische Genüsse, die ebenso wie auch die weitere Folge der gesanglichen Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Neben dem herrlichen Grenadierlied und dem Tanzlied von Silcher, erklang Baummanns schöner Chor „Der Bergkrohn“ durch das hervorragende Stimmmaterial eine ausgezeichnete und feinstimmige Wiedergabe, so daß Herr Müller mit seinen Sängern den verdienten Beifall entgegennehmen konnte. Ka—

Abschied vom Ortsgruppenleiter

Die Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg 1 hatte sich am Samstagabend zu einem Kameradschaftsabend aus Anlaß ihres scheidenden Ortsgruppenleiters Pa. Hoch im großen Saale „Zu den vier Jahreszeiten“ im Rahmen des Abends Pa. Friedrich dankte dem scheidenden Ortsgruppenleiter Hoch für seine so erfordersiche Tätigkeit und seine vorbildliche Pflege der Kameradschaft. Die Fälle der überreichen schönen Geschenke gaben einen Beweis für seine allgemeine Beliebtheit. Unter herzlichen Dankesworten sprach der Scheidende den Wunsch aus, es möge der gute Kameradschaftsgast der Ortsgruppe auch seinem Nachfolger Pa. Friedrich erhalten bleiben. Mit frohem Tanze unter den Klängen der berühmten Ortsgruppenkapelle fand die eindrucksvolle Feier einen würdigen Abschluß.

Ehrgang eines Trägers der Rettungsmedaille

Am Sonntagvormittag trafen sich vor der Technischen Hochschule die Inhaber der Rettungsmedaille, der Ehrgangsmedaille, für die rettende Tat. Die Gruppe besah sich dann auf den Friedhof, wo am Grabe des verstorbenen Lehrers Ernst Lange, Träger der Rettungsmedaille, der Gausführer Otto Hurr in Namen der Reichsführung einen Kranz niederlegte. Ernst Lange erhielt am 18. Januar 1924 für rettende Tat die Rettungsmedaille. Der Gausführer betonte, daß die Eltern, Herr-Inspr. Lange, Karlsruhe, Festplatz Nr. 1, nicht nur auf diese Auszeichnung stolz sein können, sondern auch darauf, daß ihr Sohn, der damals schon selbst dem Tode nahe war, einen Beweis der Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft gegeben habe. Diese Auszeichnungen werden nur selten verliehen. Ihre Träger können daher stolz darauf sein.

Kurz zu Kulturwissenschaften

Badisches Staatstheater. Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt das Badische Staatstheater heute in einer geschlossenen Vorstellung die Strauß'sche Operette „Wiener Blut“. Am Mittwoch erbebt die Schwantombelle „Mausoleum der Ohren“ bereits ihre dritte Aufführung in Karlsruhe und fast damit ihren in Braunau sowie in Köln begonnenen erfolgreichsten Weg fort.

Das nächste Stammtisgongestern im Stadgarten findet am Mittwoch, den 23. September, von 15,30—18 Uhr, statt. Die Kapelle von Theo Grillinger wartet mit einem ausgearbeiteten Programm (Werke von Schubert, Czerny, Brahms, Strauss, Schumann, Wagner, Rameau und anderen) auf. Von 16—17,15 Uhr wird das Konzert vom Reichsführer Stützger übernommen.

Cello-Sonatenabend. Der bekannte Cello-Führer Lang in veranstaltet zusammen mit dem Pianisten Edwin Koerber am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Saal (Mühlburg, 79) einen Cello-Sonatenabend. Der Klavier-Führer der Stadt, Max Wolke, wird die Begleitung der Cello-Sonaten übernehmen. Die Programme des Freitagsonatenabends enthält außer Werken von Beethoven, Weber (Klavier-Sonate) und Richard Strauß eine neuentdeckte Cello-Sonate von Josef Wölfl, deren Ausführung einem besonderen Interesse denkmale dürfte. Die Vorbereitung dieses ersten Konzertes dieser Spielsaison wurde der Konzeptionsdirektion Kurt Pfeiffer übertragen.

Am Rest läßt ab Dienstag „Schubert“, der Film der größten Kompositionen: Paul Hindygar, Hans Richter, Hans Richter, Trude Marlen, Helga Selmer, Max Schillert, Paul Dees. „Wir spielen verrückt“ — unter diesem Motto sieben übermüdete Menschen in ein Hotel und stellen alles auf den Kopf. Wer treibt mit wem Schachernad? — Sie erleben es ab heute im Rest.

Kraft durch Freude

Heute Dienstag laufen folgende Kurse:

Frühliche Gymnastik und Spiele: Frauen: 6,15 Uhr Hochschul-Station; 20 Uhr Schulchule; 20 Uhr Hochschul-Station; 20 Uhr Schulchule; 20 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Hindenburgschule. Vorträge: 20 Uhr GutsMuths-Station. Reichsleiterkurse: Männer und Frauen: 19 Uhr Hochschul-Station. Vorträge: Männer: 20 Uhr Sportplatz, Karlsruhe; 20 Uhr Stadt. Schwimm- und Sonnenbad, Rheinfelden.

Anmeldung und Auskunft: Vorstand der NSG „Kraft durch Freude“, Kallert, 148, Fernruf 7394 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften. Schwimmkurs: Frauen: 17 Uhr Friedrichsbad. Schwimmkurs: Männer: Fortgeschrittene: 21,30 Uhr Friedrichsbad.

Wichtiger Vortrag über Tirof. Am Montag, den 23. September, abends 20 Uhr, wird Kreiswanderwart Rudolf im großen Chemiefabrik-Saal der Tirof, halten. Der Vortrag wird musikalisch untermalt. Im Hinblick auf den Bestand der 1000-M. Sparte für Reifen nach Österreich wird dieser Vortrag allgemeinem Interesse bezeugen. Eintritt frei!

Mit dem Beginn der neuen Spielsaison des Bad. Staatstheaters haben auch wir wieder unsere geschlossenen Vorstellungen im Bad. Staatstheater übernommen. Wir bringen zur Einführung die Operette: „Wiener Blut“, am 22. September 1936, abends 8 Uhr. Eintrittspreis für alle Plätze 1,20 RM.

Auf Wollschutz kommt es an!

Essolub

Unübertroffen rein und schmierfähig.



STANDARD

MOTOR OEL

STANDARD

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Blick über die Hardt

Schadenfeuer in Graben

Futter- und Erntevorräte vernichtet
* Graben, 22. Sept. Sonntagabend gegen 11 Uhr brach in dem Schopf der Posterei Stuhl Müller aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das auf die Scheunen des Stuhl Müllers und des Landwirts Hütner übergriff und sie einäscherte. Die Wohnhäuser blieben unverletzt, dagegen brannte auch die Werkstatt des Stuhl Müllers mit viel Material nieder. Der Materialschaden ist bedeutend, da ziemlich viel Futter- und Erntevorräte vernichtet wurden.

Abschiedstreffen der Spatenmänner von Leopoldshafen

Nach Ableistung der sechsmonatigen Ehrenpflicht versammelten sich am kommenden Mittwochabend die Arbeitsmänner des Lagers zu einem Kameradschaftsabend in der Festhalle von Leopoldshafen. Aus diesem Anlaß wurde die Festhalle von fundiger Hand ausgeschmückt und damit ist schon ein anderer feierlicher Rahmen gegeben. Der unterhaltende Teil wird von Arbeitsmännern und deren Vorgesetzten bestritten und wird u. a. einen lustigen Duerschritt der harten Arbeit, der frohen Stunden der Gemeinschaft und viele Einzelbegebenheiten bringen. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung noch einmal die Gelegenheit wahrnimmt ihre Verbundenheit mit den Arbeitsmännern erneut zu bekräftigen.

Viedolsheimer Notizen

er. Viedolsheim, 22. Sept. Unsere Arbeitsdienstmänner weiten vergangenen Freitag in Gernsbach, wo das gesamte Lager bei Kamerad Hoefich zu Gast geladen war. Nach einer Besichtigung der Stadt wurden sie auf Kosten ihres Kameraden bewirtet und unterhalten.

Am 28. September verlassen unsere Arbeitsdienstler, um einem neuen Jahrgang das Lager zu räumen.
Die hiesigen Rekruten feierten gestern in der „Bramerei“ bei Tanz und Geselligkeit ihren Abschied. Gestorben ist im Alter von nahezu 66 Jahren Ernst Emil Zimmermann, Wirt zum „Schlenker“, hier. Der Verstorbene erkrankte sich großer Vetschtheit; den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.
Im vergangenen Vierteljahr wurden hier fünf Eben geschlossen.
Die Tabakgruppen wurden am Montag im Brauereisaal zur Befähigung und Anlauf aufgelegt.

Tag des Deutschen Volkstums

h. Egenstein, 22. Sept. Die VDA-Schulgemeinschaft der Volksschule Egenstein feierte den Tag in würdiger Weise. Fröhlich klang marschierendes Jungmädels, Jungvolk und die Schüler der unteren Schuljahre morgens um 10 Uhr zur Feierstunde in den Schulhof. Ein Gedicht und Lied führten uns gleich in die Bedeutung der Feiertage ein, die dann Lehrer Garbe in seinen Ausführungen den Kindern klar vor Augen führte. Er schilderte die Not der deutschen Volksgenossen im Ausland, ihre Treue zum deutschen Heimatland und dessen Verbundenheit durch den Geist des Dritten Reiches. Nun wechselten Gedichte und Lieder der einzelnen Klassen und Jungmädels, bis Oberlehrer Reimold mit einem Siegesheil auf den Führer und unser deutsches Volkstum die eindrucksvolle Feier beendete.

V. Forchheim, 22. Sept. (Eheangebote.) Erich Rißm, Hilfsarb. von hier, mit Rosa Hilda Sattler von Mörsh. — Friedrich Burkart, Fabrikarbeiter von hier, mit Anna Katharina Frieda Juliana Wagner aus Mörsh. — Franz Melcher, Mechaniker von hier, mit Mathilde Bohn aus Karlsruhe. — Karl Helfer, Dachdecker von hier, mit Theresia Martin aus Mörsh. — Otto Geiser, Fabrikarbeiter, Wörth a. Rh., mit Anna Maria Bodemer von hier.

V. Forchheim, 22. Sept. (Sport.) Beim Vofafußballspiel gewann zu Hause Forchheims 1. Elf gegen Mörsh 1. Elf mit 2:1. Forchheims Reserve gewann gegen Mörsh mit 4:2. Das kurz zuvor noch 2:0 für Mörsh hieß. Forchheims 1. Jugend spielte gegen RSV. 1. Jugend, das mit 0:9 entfielen wurde.

Rund um den Turmberg

Fallenstellen — eine ganz besondere Gemeinheit

h. Durlach, 22. Sept. Ein Durlacher Angehelliger entdeckte am Samstagmorgen im Durlacher Gewann „Eismorgenbrunn“ eine Wildfalle, in der ein todwunder Fasan hing. Die Füße des Tieres waren von den scharfen Klapphügeln der Falle buchstäblich abgeschlagen. Der Durlacher meldete den Fund sofort dem Jagdeigner des Feldbüchse, der sich mit seinen Leuten auf die Lauer legte. Als gellern morgen der Täter erschien und nach seiner Beute sehen wollte, wurde er festgenommen und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen Mithheimer. Eine Hausdurchsuchung ergab das Vorhandensein einer weiteren Wildfalle.
Wild mit der Falle zu fangen ist eine bewusste Tierquälerei und eine ganz besondere Gemeinheit, die sich nur ein gänzlich verrotheter Mensch leisten kann. Die gerechte Strafe hierfür wird nicht ausbleiben.

Die Durlacher Kerwe

R. Durlach, 22. Sept. Die Durlacher wissen, wie alle Menschen mit Tradition, ihre Feste zu feiern; in besonderem Maße gilt dies von der Kirchweih. Da müssen Fische und Eische fast beinahe von den unzähligen Kuchen, die die sorgliche Hausmutter für die unergründlichen Verdauungsorgane ihrer Angehörigen, Verwandten und Freunde gebakht hat; ein Festbraten von ausserlesener Güte wartet seiner Bestimmung. Und im Geldbeutel, da rollen die Markstücke, da knistern die Geldscheine gar ungeduldig; denn das Geld, das an diesen

Tagen wieder nach Hause gebracht würde, das hätte seinen Zweck verfehlt. Schon Monate vorher wird sorgsam gespart, Groschen zu Groschen und Mark zu Mark gespart; an der „Kerwe“ muß ein guter Tropfen in der Kasse rinne, und die Ausgelassenheit darf nicht so schnell enden.
Auch ein Sonntag des Regens und des Stürmens wie der diesmalige, vermag dieser Stimmung nicht zu schaden; es ist das Bewußtsein, nach des Sommers Last und Arbeit und Sorgen aufatmen zu können, das die Menschen zum Feste veranlaßt, und dieses frohe Wissen vermag auch kein neidischer Regen Himmel und kein vorzeitiger Herbststurm dem naturverbundenen Menschen der Scholle Preitia zu machen. So liegen es sich die Durlacher auch an der diesjährigen „Kerwe“ nicht verdrießen; die Freude, die feiern muß, fand trotz der oft gedünsteten Schichten des Himmels ihre Wege. Die Gaststätten setzten sehr guten Besuch; bei gutem Essen und einem vorzüglichen Tropfen hielt man es lange aus. Die Tanzgelegenheiten wurden gerne und ausgiebig benützt. Die Jahrmärktchen am Bahnhof waren in trockenen Stunden umlagert. Zahllose Gäste aus Karlsruhe, dem Pfalz und all den Dörfern der Umgebung gaben unserer Markgrafenstadt in alter Treue die Ehre ihres Besuches.
Der Montag brachte bei freundlicherem Himmel die üblichen Nachfeiern, die nochmals Betrieb allüberall sahen.

Durlachs Soldaten kehren zurück

R. Durlach, 22. Sept. Die Ankündigung, daß die Durlacher Soldaten am Sonntagmorgen wieder in ihren Standort zurückkämen, hatte eine gemaltige Menschenmenge an den Bahnhof und auf die Straßen gelockt, die

ihre Jungens im Rock der Ehre gebührend empfangen wollte. Als der Sonderzug über die Weichen raste und mit knirschenden Bremsen zum Stehen kam, begrüßten laute Zurufe die Feldgrauen, welche die Fenster und Türen der Wagen dicht besetzt hatten. Als bald ging es an das Ausladen, währenddessen die Regimentskassette ihre schneidigen Weisen in den frischen Morgen schmetterte. Dann ordnete sich die lange Marschkolonne der Soldaten und Wagen zum Einzug in die fahngelächmichte Stadt. Der Marschweg durch die Adolf-Hitler-Straße zur Kaserne hinaus wimmelte von unzähligen Durlachern jeglichen Alters, die die Feldgrauen begeistert begrüßten; ein Blumenregen ergoß sich über die straff dahertretenden Gestalten. Am Schlußplatz nahm Major Philipp mit seinem Adjutanten den Vorbeimarsch ab, nachdem er vorher von Bürgermeister Sauerhöfer begrüßt worden war. Das militärische Schauspiel fand den lebhaftesten Beifall der Zuschauer, die sich über die strammen Feldgrauen freuten; von den anstrengenden Waden, die hinter diesen liegen, war keine Spur zu bemerken.

Beitragter Verkehrsänder

Das Polizeipräsidium Karlsruhe teilt mit: Dem Kurt Adam aus Durlach mußte die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlag und die Fahrerlaubnis der Klasse I unter Einziehung des Führerscheins entzogen werden, weil er am 25. April d. J. in erschwerter Weise gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes verstoßen hat und in diesem Zusammenhang auch wegen eines Verstoßes der schweren Urkundenfälschung bestraft werden mußte.

A. Durlach, 22. Sept. (Sport.) Durlachs Fußballvereine waren am Sonntag alle beschäftigt. Die Germanen waren in Enzberg 6:3 erfolgreich. Ein schöner Erfolg auf dem gefährlichen Gelände in Enzberg. Nur verlor nur knapp 2:1 gegen Neurent. Die Durlacher Rasenspieler siegten zu Hause gegen den RSV. Wölschbach hoch mit 7:1 Toren. Also ein guter Start der Durlacher Fußballer.

Der beste SM-Schütze der Gruppe Südwest

SS. Weingarten, 22. Sept. Die SM-Gruppe Südwest führte dieses Jahr ein Vergleichsschießen in allen Gemarkungen durch. Wie die Brigade hierzu meldet, konnte der Weingarter Oberführer Fritz Klaiber vom Stramm 28/M 109 unter insgesamt 15 000 Schützen mit 71 Ringen den 1. Platz belegen und wurde somit bester Schütze der Brigade.

Verkehrsunfälle

SS. Weingarten, 22. Sept. Ein hiesiger Motorradfahrer, der nicht vorchriftsmäßig von der Fahrgasse Straße zum Marktplatz einbog, fuhr gestern nachmittags vor dem Rathaus auf ein Auto auf. Der Motorradfahrer wurde vom Rad geschleudert und erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. Das Motorrad wurde fast beschädigt. — Ein leichtsinziger Radfahrer, der eine enge Gasse durchzählte, fuhr ein achtjähriges Kind an, das eine schwere Kopfverletzung davontrug.

si. Bergheim, 22. Sept. (Todesfall.) Am Freitag wurde bei großer Beteiligung der Gemeindeglieder und Auswärtiger Altbürgermeister Johann Jakob Wegh zu Grabe getragen. Der Verlebte war am 24. Januar 1854 geboren. Nach die Kriegszeit leitete er als Bürgermeister die Geschäfte des Dorfes mit großer Umsicht. In der Kriegerkameradschaft, der er 36 Jahre angehörte, erwies er sich stets als vorbildlicher Kamerad. Er führte sie 35 Jahre; vor Jahren war er zum Ehrenvorsitz ernannt worden. Die Gemeinde ließ einen prächtigen Kranz durch den Bürgermeister niederlegen. Weiter gedachten durch Kranze ihres treuen Kameraden und Mitglieder: die Kriegerkameradschaft, die Feuerwehr, der Männergesangverein und der Gesamt-Kirchengesang.

si. Bergheim, 22. Sept. (Geburtsstiftung.) In den letzten Tagen konnten Karl Friedrich Wegler und Jakob Doll ihren 78. Geburtstag in voller geistiger Frische begehen. Beide Jubilare waren Leibrentniere. Die Kriegerkameradschaft hat die beiden treuen Kameraden durch den Kameradschaftsführer Röhrenbacher entsprechend geehrt. Wir wünschen den Hochbetagten noch einen geeigneten Lebensabend.

hu. Grünwettersbach, 22. Sept. (90. Geburtstag.) Am morgigen Mittwoch wird unter ältester Einwohnerschaft Wilhelm Löffler, Waldhüter i. R., 90 Jahre alt. Der Jubilar ist Altveteran 1870/71. Er diente aktiv beim 2. Bad. Grenadier-Regt. 110. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zum 3. bad. Inf.-Regt. 111 eingezogen, wo er in der 6. Kompanie mehrere Schlachten und sechs Monate in der 1. Kompanie in der Straßburg, die Schlacht bei Velfort und Gefechte um Nuits, bei Reims, Nombertliche usw. Als Mitbegründer der heutigen Kriegerkameradschaft vom Jahre 1878 und deren Ehrenmitglied er heute ist, tritt der alte Soldat heute noch zu jedem Appell an. In körperlicher und geistiger Frische vertritt er noch alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Dem Jubilar herliche Glückwünsche zu seinem Neunzigsten!

Ettlingen Land

A. Reichenbach, 22. Sept. (Unter Abend.) Am Donnerstag veranstaltete „Kraft durch Freude“ einen Bunter Abend. Die Besucher kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Die Leistungen der drei Hi-Pa-Pos waren großartig. Der Besuch ließ jedoch zu wünschen übrig. Herbstferien. Am 21. September 1936 begannen an der Volksschule die Herbstferien, die bis einschließlich 14. Oktober dauern.

M. Pfenning, 22. Sept. (Unfall.) Am Sonntagmittag kam ein Radfahrer am Driseingang aus Richtung Stupferich dadurch zu Fall, daß ihm ein Stein ins Rad lief. Er zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zu. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Sanitäter, begab er sich in ärztliche Behandlung.

Ortsgruppe Hochschule, Waldhornstraße 20

Anmeldung zum Winterhilfswerk. Zweckmäßige Antragsstellung zum W.H.W. melden sich die hilfsbedürftigen Volksgenossen an folgenden Tagen:

Familien mit 6 und mehr Personen am Dienstag, den 22. September, nachmittags von 3-5 Uhr.

Familien mit 4 und 5 Personen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K am Mittwoch von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr. L bis Z am Donnerstag von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr.

Familien mit 3 Personen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K am Freitag von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr. L bis Z am Samstag von 9-12 Uhr.

Familien mit 2 Personen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K am Montag, den 28. September von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr. L-Z am Dienstag von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr.

Alleinstehende werden besonders aufgerufen.

Bei der Anmeldung sind folgende Belege mitzubringen: Kontrollkarte des Arbeitsamts, Lohnbescheinigung der letzten 4 Wochen sowie Verdienstscheinungen der Angehörigen und Rentenbescheide.

Ortsgruppe Beiertheim

W.H.W. 1936/37. Unterstützungsanträge Hilfsbedürftiger können am Dienstag, den 22. September 1936, Mittwoch und Donnerstag, jeweils von 4-6 Uhr bei der Geschäftsstelle Breitestraße 90 (altes Rathaus) gestellt werden. Die erforderlichen Unterlagen über Einkommen, Renten- und Fürsorgebescheide, sowie das Mietzinsbuch sind mitzubringen.

Ortsgruppe Rüppurr

Anträge zum Winterhilfswerk 1936/37 können ab sofort gestellt werden im

Geschäftszimmer der NSD, Neues Schulhaus, 1. St., r. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag, vorm. 10-12 Uhr, nachm. 3-5 Uhr. Samstag nur vormittags 10 bis 12 Uhr.

Allgem. Geschäftsstunden: Dienstags abends 7-8 Uhr.
Da die Anträge nicht durch das Fürsorgeamt beim Arbeitsamt gestellt werden, ist persönliche Antragstellung erforderlich. Fürsorgeausweis, Arbeitslosenkarte, Lohnbescheinigung, Rentenbescheid usw. sind mitzubringen. Es liegt im Interesse der betr. Volksgenossen selbst, den Antrag so schnell wie möglich zu stellen.

Stadtteil Rielingen

Winterhilfswerk 1936/37. Die Vorarbeiten für das W.H.W. 1936/37 sind von der Ortsgruppe der NSD, Rielingen in Angriff genommen.

Unterstützungsanträge werden im Geschäftszimmer der NSD, im Rathaus ab 8 Uhr abends entgegengenommen und zwar:

Dienstag, den 22. September abends für Familien mit 6 und mehr Personen.

Mittwoch, den 23. September für Familien mit 3 bis 5 Personen.

Donnerstag, den 24. September für Familien ohne Kinder und alleinstehende Personen.

Zum W.H.W. können zugelassen werden: Arbeitslose, kinderreiche Familien, Kurz- und Saisonarbeiter, bedürftige Kleinlandwirte und alleinstehende Personen, soweit ihr Einkommen die Nichtfäße nicht übersteigt. Die Nichtfäße sind am Geschäftszimmer im Rathaus angehängt. Zur Anmeldung sind unbedingt vorzulegen: Lohnbescheinigung, Rentenbescheide, Mietzinsbücher, usw. Meldung nur durch erwachsene Personen.

Am schwarzen Brett

An die Betriebsführer und Geschäftsführer des Einzelhandels, Arbeitskameraden und Kameradinnen! Die Deutsche Arbeitsfront — Gewerkschaftsgemeinschaft Handel — veranlaßt am Mittwoch, den 23. September 1936, abends 19.30 Uhr, auf dem Rudwigsplatz, ein Festkonzert des Altredon-Orchesters unter Leitung von Hans Ederer. Wir laden hierzu alle Kameraden und Kameradinnen herzlich ein und würden uns über ihr vollzähliges Erscheinen sehr freuen.

Die Deutsche Arbeitsfront — G.W.G. Handel — Sackgruppe Einzelhandel.

NS. Frauenfront, Ortsgruppe Hochschule. Heute Dienstag, den 22. September 1936, 20 Uhr, findet unser Pflichtenabend im neuen Heim, Markgrafenstr. 25, statt.

NS. Frauenfront, Ortsgruppe Durlach. Heute Dienstag, 20 Uhr, „Gemisches“, Adolf-Hitler-Str. 7. Die fertigen Arbeiten für den Bazar wollen bitte dabeiselt abgeben werden. Die Jugendgruppe hat ebenfalls Heimabend mit Frä. Bauer.

Tagesanzeiger

Dienstag, 22. September 1936

Theater:

Städtisches Staatstheater: 20 Uhr: Wiener Blut

Film:

Ball: Schwarze Augen
Kammer-Spieltheater: Roman einer Nacht
NSD: Schabernack
Schauburg: Die letzten 4 von Santa Cruz
Union-Spieltheater: Boccaccio
H. Z. Mühlburg: Der weiße Adler
Capitol: Boccaccio
König: Die und Doof
Gloria: Im Sonnenlicht
Durlach: Stafa: Alcoria
Durlach: Markgrafentheater: Der verbannte Lehemann
Ettlingen: Union: Diebe

Konzert/Unterhaltung:

Bauer: Kapelle G. Richter
Günther Baum: Tanz
Kasse des Weidens: Die lustigen Rheinländerinnen
Südwälder: Familienfabrik und Tanz
Wulst: Kapelle A. Tomaszewski
Cbean: Kapelle G. Will
Kocher: Tanz
Kegler: Cabarett
Wendhaus Tanz: Cabarett
Wiener Hof: Tanz
Kühnle: Musik
Winter-Waldenhaus
Wunderwälder: Durlach: Konzert und Tanz
Partyspieltheater Durlach: Konzert und Tanz

